

Ausgabe 12
April 2021

WIR SIND FARBE

DAS MAGAZIN

ZWISCHEN TIEFROT UND SCHWARZ

DAS CORONAVIRUS MALT
DIE WIRTSCHAFTSZAHLEN
IN EIGENEN FARBEN

EU GREEN DEAL

Im Kreislauf in die
Zukunft?

INTERVIEW

Problems & Paints
nach 100 Tagen Brexit

FRÜHLING

Mit bunten Farben
aus dem Lockdown

	WIRTSCHAFTSZAHLEN FARBENBRANCHE IM GRIFF DER PANDEMIE	4
	WIRTSCHAFTSPRESSEKONFERENZ 2021 FRISCHE ZAHLEN OHNE BÜHNE	7
	ROHSTOFFMARKT BRANCHE UNTER EXTREMEM DRUCK	8
	KURZ & KNAPP	9, 27
	SERIE: EUROPEAN GREEN DEAL (IV) IM KREISLAUF IN DIE ZUKUNFT?	10
	DIGITALISIERUNG NEU: DIE BESTEN THEMEN ALS WEBSEMINAR	13
	PEF ÖKOLOGISCHER FUSSABDRUCK FÜR FARBEN	14
	LEBENSMITTELVERPACKUNGEN VOM HOF AUF DEN TISCH	16
	BREXIT-INTERVIEW PROBLEMS AND PAINTS	18
	REACH BESCHRÄNKUNG VON DIISOCYANATEN	20
	KONSERVIERUNGSMITTEL EXPERTEN BESTÄTIGEN INDUSTRIE	22
	GIFTINFORMATIONSZENTREN MELDUNG MIT ÄRGERNISSEN	24
	REGIONALFARBEN	26
	#LEBEFARBE VON DER IDEE DIREKT ZUR ANSICHT	28
	„COMMUNITY REPAINT“ PILOTPROJEKT VERWERTET FARBRESTE	30
	FRÜHLING FARBEN UND SCHUTZ FÜR DAS REFUGIUM	32
	ZUM SCHLUSS ... DRUCKFARBEN	36

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

„Optimismus kann kostbare Medizin sein“, lautet ein Sprichwort. Und so wollen wir es auch halten: Es wird Frühling, es wird heller und bunter und wärmer. Und das ist doch auch schon was. Die dunkle Jahreszeit mit ihren trüben Corona-Regeln liegt hinter uns. Dabei haben sich einige Unternehmen auch in dieser Zeit viel einfallen lassen, um die Belegschaft zu informieren und die Stimmung ein wenig hochzuhalten: So wurden digitale Weihnachtsfeiern gefeiert, kleine Videos und Dankeschöns stehen in den Sozialen Medien, gehen um die Welt. CEOs stellen sich digital in allen Werken um den Globus der Belegschaft vor. Es

farben, dort der extreme Einbruch bei Industrielacken und Druckfarben. Unser aktueller Wirtschaftsbericht (S. 4) und die Infografiken erklären die komplexe Situation und schlagen eine Brücke zur aktuellen Lage an den Rohstoffmärkten (S. 8). Immerhin: 2021 macht ein wenig Hoffnung ...

Kaum beeinflusst von der Pandemie entwickelt die EU-Kommission eine Strategie nach der nächsten – unsere Serie zum Green Deal widmet sich ausführlich der Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit (CSN) und dem Neuen Aktionsplan für die Kreislauf-

OPTIMISMUS

kann kostbare Medizin sein

gibt digitale Leadership-Konferenzen, die fast wie Fernsehproduktionen organisiert sind, oder auch Corona-Sprechstunden, die immer stärker von den Mitarbeitern angenommen werden.

In Windeseile haben wir uns an die digitalen Kommunikationsformate gewöhnt. Sie helfen, überbrücken und unterstützen, ersetzen können sie den persönlichen Kontakt aber nicht. Und so ist es eine traurige Nachricht, dass wir 2021 pandemiebedingt erneut die Mitgliederversammlung in Lübeck absagen müssen. Ein weiteres Jahr ohne direkten Austausch und Kontakt vergeht (S. 9).

Kontakt zu unseren Mitgliedern wollen wir freilich unbedingt halten: Das soll unter anderem das neue digitale Angebot „VdL-Webseminar“ garantieren. Hier greifen wir künftig die wichtigsten Themen der Branche auf und stellen sie verständlich und kompetent dar (S. 13). Den Anfang hatte im Februar Christoph Maier gemacht. 70 Zuschauer folgten seinen vertiefenden Zahlen und Statistiken über die Farbenbranche 2020 und gaben der Veranstaltung durchweg gute Noten.

Das kann man vom Wirtschaftsjahr 2020 leider kaum behaupten. Die auf der Jahres-Presskonferenz vorgestellten Zahlen waren extrem: hier die Sonderkonjunktur der Bauten-

wirtschaft (S. 10). Weitere legislative Themen sind u.a. PEF (S. 14), Diisocyanate (S. 20) und eine erste Umfrage zu den Giftmeldezentren und ihren Auswirkungen (S. 24). Schließlich blicken wir über Deutschland hinaus: Seit 100 Tagen gelten die scharfen Brexitregeln und der Geschäftsführer des englischen Farbenverbandes BCF zieht im Interview ein erstes Resümee (S. 18).

Liebe Leserinnen und Leser, am Anfang schreibe ich von Optimismus, und trotz aller schlechten Nachrichten über Impfchaos, Lockdown und dritte Welle steht Ostern vor der Tür. Lassen wir ein wenig Hoffnung zu und freuen uns am Frühling und seinen wiederkehrenden Farben.

Bleiben Sie optimistisch, vor allem aber: Bleiben Sie und Ihre Lieben gesund!

Ihr

Alexander Plehner



WIRTSCHAFTSZAHLEN



Farben- branche im Griff der Pandemie

Die Wirtschaftszahlen für das Jahr 2020 waren schwierig. Nun soll es wieder aufwärts gehen. Aber die lange Phase des Lockdowns führt zu einem Rückgang der wirtschaftlichen Aktivitäten im ersten Quartal 2021.

Sonderkonjunktur im Bautenfarbengeschäft

Nachdem das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im 4. Quartal 2020 gegenüber Q3 noch um 0,3 Prozent gestiegen ist, ging es im ersten Quartal 2021 wegen des lange anhaltenden Lockdowns um ca. 1,5 Prozent zurück. Sollten die Impfungen gegen Corona sowie neue Schnelltest-Strategien weiter gut vorankommen, ist es jedoch möglich, dass es im zweiten und verstärkt im dritten Quartal zu einem kräftigen Aufschwung kommen wird. Es ist zu erwarten, dass der fehlende Konsum des privaten Sektors doch größtenteils wieder nachgeholt wird.

In Deutschland wurden 2020 **1.684 Tausend Tonnen** Lacke, Farben und Druckfarben verkauft – eine Zunahme von 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Während sich die Bautenlacke und -farben einer Sonderkonjunktur erfreuten und kräftig anstiegen, kam es bei den Industrielacken und Druckfarben zu erheblichen Rückgängen. Der Umsatz der in Deutschland verkauften Lacke, Farben und Druckfarben ging 2020 gegenüber dem Vorjahr **um 0,9% zurück und betrug am Ende 5,45 Mrd. Euro.**

Im laufenden Jahr wird die Sonderkonjunktur im Bautenfarbensektor zurück-

gehen und sich die Nachfrage wieder auf niedrigerem Niveau, jedoch immer noch über dem des Jahres 2019 vor der Krise einpendeln. Der Industriefarbenbereich wird sich deutlich erholen, mit einem **Anstieg von 6 Prozent** jedoch noch nicht das Vorkrisenniveau erreichen. Die Druckfarben werden aufgrund anhaltender Digitalisierung weiter leicht verlieren, so dass insgesamt mit einem Mengenrückgang im Markt von knapp 5 Prozent zu rechnen ist. Der Umsatz wird vor allem wegen der höherwertigen Industrielacke, aber auch aufgrund der wesentlichen Verteuerung diverser Vorprodukte **leicht ansteigen auf 5,48 Mrd. Euro**

Bauten- anstrichmittel



Bei den Bautenfarben gab es eine Corona-Sonderkonjunktur im DIY-Segment, ausgelöst durch Kurzarbeit und die Fokussierung auf das eigene Heim als Alternative zu Reisen, Sport oder Ausgehen. Der Profibereich konnte ebenfalls zulegen – wenn auch nicht so stark. Für 2021 prognostiziert der VdL in der Menge einen Rückgang von dem hohen 2020er Niveau **um 11 % auf 846 Tsd. Tonnen.** Damit liegt die Menge noch leicht über der des Jahres 2019 vor der Krise. Der Umsatz wird **um 10% auf 1.780 Mio.€ zurückgehen.**



Industrie- lacke

Bei den Industrielacken kam es zu besonders starken Rückgängen, da die Produktion im verarbeitenden Gewerbe aufgrund des Lockdowns im Frühjahr 2020 teilweise stark eingeschränkt oder gar gestoppt wurde. Insgesamt betrug der **Rückgang in der Menge -11%, im Wert -10%.**

Mit Abstand am stärksten brachen die Autoserienlacken ein, dies resultierte unter anderem aus der hohen Exportquote des Automobilssektors. Weniger dramatisch hat sich der **Absatz in den Bereichen Möbel/Holz (-4%) und Autoreparatur (-7%) verringert.**

2021 wird es wieder zu einem deutlichen **Anstieg von mehr als 6%** bei den Industrielacken kommen insbesondere im Bereich Autoserie (OEM). Der Umsatz der Industrielacke insgesamt wird im laufenden Jahr **mit 9% wieder kräftig ansteigen auf 2,9 Mrd. Euro.**

Druckfarben

Der Absatz von Druckfarben ist 2020 regelrecht eingebrochen – es wurden mit **244.000 Tonnen 9% weniger verbraucht.** Besonders stark schrumpften die Druckfarben für Publikationen, aber auch der Verpackungsdruck war leicht rückläufig. Für 2021 erwartet der VdL noch **ein Minus von -2% in der Menge und -1% im Wert.**

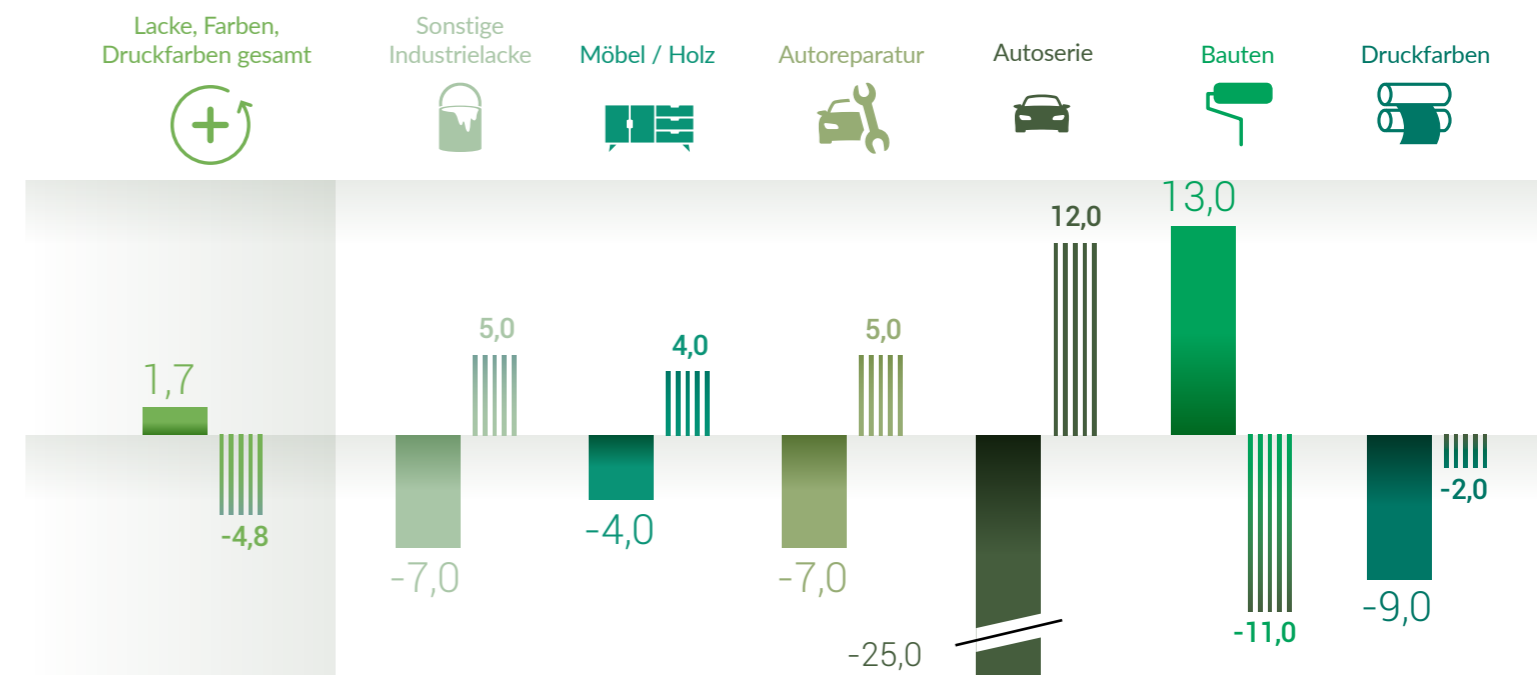


2020
2021

Der Markt für Lack, Farben und Druckfarben

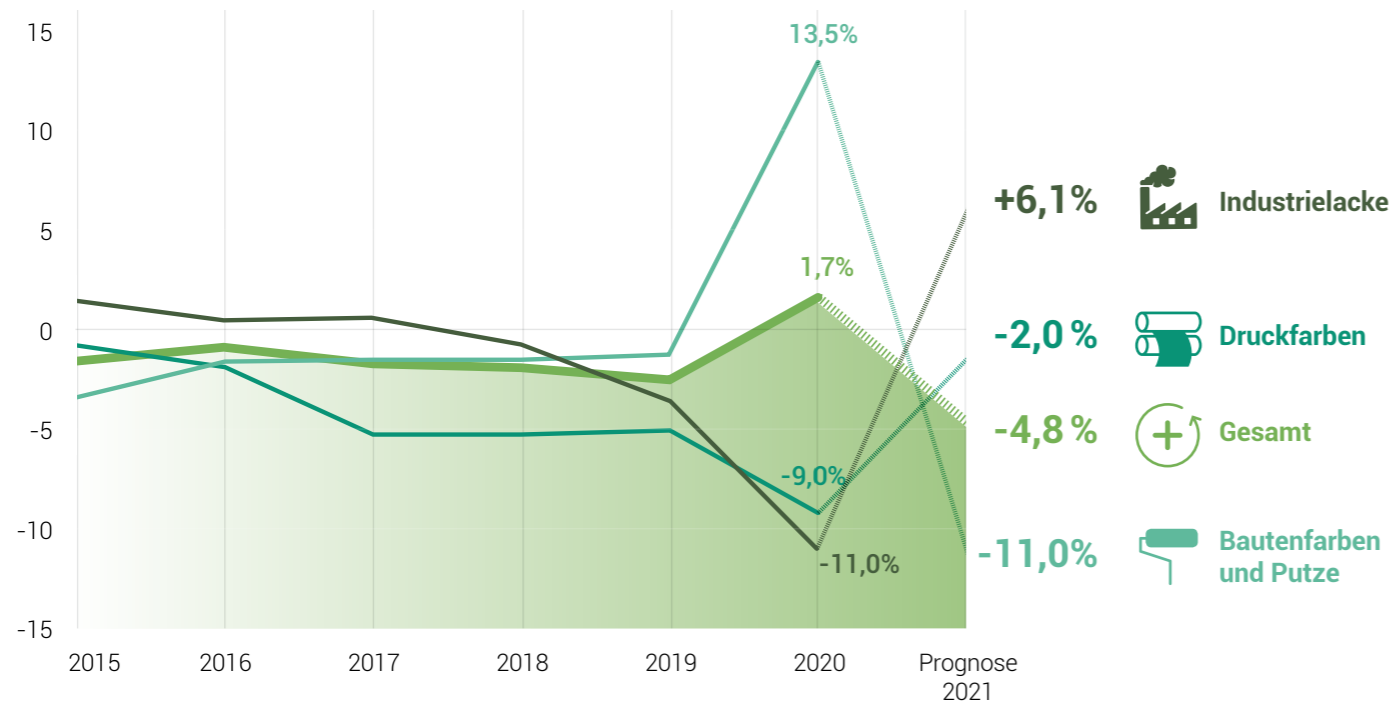
Veränderung zum Vorjahr in Prozent (Verkaufsmenge in Deutschland)

2020
Prognose 2021



WIRTSCHAFTSZAHLEN

2020
2021
Entwicklung der Verkaufsmengen
Veränderungen in Prozent über die letzten 7 Jahre



Import/Export

Der Export ging 2020 **um -3,9% auf 3.416 Mio. Euro zurück**. Importiert wurde für **1.101 Mio. Euro (-3,7%)**.

2021 wird sich der Außenhandel wieder erholen und voraussichtlich **um rund 2% steigen**.



Christoph Maier

ist Leiter Wirtschaft und Finanzen beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
maier@vci.de

Coronaeffekt und Ausblick für 2021

An der Verlaufsgrafik der letzten Jahre sind die Auswirkungen der Coronapandemie auf unsere Branche recht gut zu erkennen. 2020 stiegen die Bautenfarben im Markt kräftig an, Druckfarben und Industrielacke verzeichneten hingegen starke Rückgänge. 2021 folgt dann die Gegenbewegung – nur die Druckfarben haben auch strukturell durch die beschleunigte Digitalisierung einen Teil des Marktes auf Dauer verloren. Insgesamt gesehen hat sich der Markttrend im Durchschnitt nicht stark verändert, nur die Druckfarben haben eben das Ergebnis stärker belastet.

Zunehmende Schwierigkeiten bereiten den Unternehmen die in den vergangenen Monaten teilweise sehr stark angestiegenen Preise für Rohstoffe. Zum Teil kam es auch zu Versorgungsengpässen wegen mangelnder Verfügbarkeit der Rohstoffe. Zusätzlich entstanden noch Engpässe bei den Transportkapazitäten.

Insgesamt ist unsere Branche bis jetzt ganz gut durch die Krise gekommen, es bleibt zu hoffen, dass sich auch die Rohstoffsituation wieder entspannt.

Sämtliche Übersichten und Grafiken zur wirtschaftlichen Entwicklung finden Sie hier zum Download:



WIRTSCHAFTSPRESSEKONFERENZ 2021

Frische Zahlen ohne Bühne

Die erste komplett digitale Pressekonferenz des Verbandes sorgt für eine Rekord-Teilnehmerzahl



„Wir haben extrem unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Bereichen unserer Branche“,

fasste Präsident Peter Jansen die wirtschaftliche Problematik des Corona-Jahres 2020 zusammen. Dieses Ungleichgewicht zog sich daher wie ein Roter Faden durch die digitale Pressekonferenz des VdL am 23. Februar 2021.

Seit 2018 gibt es das Format, und von Jahr zu Jahr entwickelte es sich immer stärker zu einem institutionalisierten Treffen zwischen Verband und Medien im Februar. Eine Entwicklung, die Corona nun erstmal gestoppt hat. Statt Handshakes und Hintergrundgesprächen gab es Fakten diesmal höchst transparent, direkt und für alle per „Teams“-Sitzung. Das vor genau einem Jahr noch weitgehend unbekanntes Tool ist in Redaktionen und Pressestellen längst angekommen und geht inzwischen wohl jedem leicht von der Hand.

13 Pressevertreter waren anwesend, durchaus beachtlich in diesen Zeiten

„Für uns Journalisten sind die vielen digitalen Sitzungen ein zweischneidiges Schwert“, berichtete ein Redakteur im Vorfeld. Zwar sparen sich die Medien lange Wege, Anreisen und langwierige Konferenzzeiten, „aber die schiere Anzahl

von Anmeldungen ist kaum mehr zu bewältigen. Ich könnte mich fast jeden Tag in eine Bilanzpressekonferenz setzen.“

Mitgliedsfirmen hoffen auf aktuelle Zahlen

Attraktiv war die digitale Veranstaltung auch für die traditionell ebenfalls eingeladenen Mitglieder: Über 50 Firmenvertreter wollten ursprünglich das Angebot nutzen, um so die von Christoph Maier erarbeiteten brandaktuellen Zahlen zu erfahren. Der Charakter einer exklusiven Pressekonferenz wäre so allerdings ein wenig verloren gegangen. Das kurzfristige Angebot eines Webinars für die Mitglieder schuf hier Abhilfe. Gleichwohl muss das Format diesbezüglich für 2022 überdacht werden.

Die fehlende reale Bühne tat der Laune keinen Abbruch: Gewohnt souverän und augenzwinkernd führte Präsident Peter Jansen durch die Wirtschaftszahlen und erläuterte detailliert die unterschiedlichen Auswirkungen der Pandemie auf die Branche.

Anschließend gab Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Kanert einen Rückblick auf ein forderndes Jahr: Ganz abgesehen von Corona habe auch die EU-Gesetzgebung die Chemieverbände auf Trab gehalten. Insbesondere der Green Deal der EU-Kommission nehme immer konkretere

Gestalt an. „Das hat fast schon planwirtschaftliche Auswirkungen“, so Kanert kritisch. Auch die Gesetzgebung bei Konservierungsmitteln schnüre die Möglichkeiten, Farben und Lacke effektiv vor Verkeimung zu schützen, immer stärker ein. Als weiteren Beleg für unnötige Gesetzgebung führte er neue Pläne der Bundesregierung für eine deutsche Druckfarbenverordnung an, die „in Europa besser und effektiver aufgehoben“ sei.

Trotzdem: „Die Branche hat in schwierigen Zeiten ihre Anpassungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Die Unternehmen und ihre Mitarbeiter sind oft an Leistungsgrenzen gestoßen und haben vielfach eine hervorragende Arbeit geleistet.“

Diese positive Feststellung des Präsidenten ging als Abschluss der Veranstaltung per Pressemeldung in die deutschen (Fach-)Redaktionen. Trotz aller digitalen Erleichterungen war aber zwischen Verband und Presse eines deutlich zu spüren: 2022 will man sich wiedersehen – dann aber „live und in Farbe!“

AS

Hier geht es zur Pressemitteilung des Verbandes:



Branche unter extremem Druck



Ein komplexer Mix aus gesteigener Nachfrage, Kapazitätsproblemen bei wichtigen Rohstoffen und knappen Transportressourcen weltweit erhöht die Unsicherheit in der Farbenindustrie.



Die weltweite Corona-Krise ist noch längst nicht bewältigt, da stehen die Unternehmen der Lack- und Farbenbranche bereits vor der nächsten Herausforderung. Bereits seit November 2020 belastet eine Rallye an den Rohstoffmärkten die Industrie. Eine Mischung aus Kapazitätsproblemen durch Produktionsausfälle, gestiegene Nachfrage sowie Transportengpässe haben die Situation für die Branche nun zusätzlich verschärft.

Bereits im Dezember hatte der VdL in einer Pressemitteilung von weltweit drastischen Preissteigerungen besonders bei Epoxidharzen, einem wichtigen Bindemittel für Farben und Lacke, berichtet. Veränderte Produktionsabläufe, Umstellungen der Hersteller und Zulieferer sowie verschiedene Ausfälle haben die Verfügbarkeit weiter verknappt. Die Zahl der Produktionsstätten von Epoxidharz ist weltweit begrenzt, wodurch Stör- oder gar Ausfälle schnell negative Auswirkungen hat. Inzwischen wurde ein kritischer Bereich von Preissteigerungen bis zu 50 Prozent erreicht.

Durch einen länderübergreifenden Konjunkturaufschwung in Asien nach der Pandemie, allem voran in China, kommt es zusätzlich zu einer verstärkten Nachfrage, so dass die vorhandenen Rohstoffe gar nicht nach Europa exportiert werden, sondern bei den Bestbielern in Asien verbleiben.

Aber selbst nach dem erfolgreichen Rohstoffeinkauf sorgt eine weltweite Containerknappheit für Hindernisse: Die Seefracht von Asien nach Europa ist dadurch so begrenzt, dass Importe aus Asien unzureichend und teuer werden.

Die Liste der stark nachgefragten petrochemischen Rohstoffe umfasst neben Epoxidharzen unter anderem Polyesterharze, Polypropylenglykole, Acrylsäuren, Acrylharz, UV-Harze, Polyurethanharze. Einzelne Lösemittel verzeichnen Preissteigerungen von über 100 Prozent in den letzten Monaten (im Januar 2021 im Vergleich zum Vorjahresmonat: Aceton (123 %), n-Butylacetat (91 %), IPA (41 %) und n-Butanol (54 %)). Schuld daran sind auch mehrere Force-Majeure-Fälle bei Produzenten von Basisprodukten. Ähnlich verhält es sich mit Isocyanaten. Auch Titandioxid als wichtigstes Weißpigment ist von Verknappungen und Preisanstiegen betroffen, aus China kommen hier aktuell so gut wie gar keine Importe.

Auch die Preise für Kunststoffe und Stahl steigen gerade, wodurch Verpackungen zunehmend teurer werden. Rohstoffkosten sind für die Farbenindustrie entscheidend, da sie mehr als die Hälfte der Produktkosten ausmachen. Die Mehrbelastung für die Branche wird zunehmend prekär.

„Obwohl die Unternehmen alle Effizienzpotenziale ausnutzen, sieht der Verband momentan kein Ende der angespannten Lage“.

zeigt sich VdL-Hauptgeschäftsführer Martin Kanert von der Situation besorgt.



Alexander Schneider ist Leiter der Kommunikation beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie. schneider@vci.de

ONLINE VdL-Mitglieder-versammlung nur digital

Auch die ordentliche Mitgliederversammlung des VdL 2021 wird nur digital und somit nicht in Lübeck stattfinden. Das hat das Präsidium des VdL entschieden: Eigentlich war die Versammlung – verbunden mit Fachgruppen-Sitzungen – in Lübeck bereits organisiert. Gerade angesichts des attraktiven Ziels und wegen der Hoffnung vieler Mitglieder, sich endlich wieder persönlich zu treffen, hatte der VdL die Entscheidung noch hinausgezögert. Schließlich gab die Coronalage aber den Ausschlag, erneut nur eine digitale Versammlung am 18. Mai durchzuführen, bereits zum zweiten Mal nach der Absage 2020 in Baden-Baden. Nun hofft man auf 2022 – dann soll zunächst die Kurstadt im Schwarzwald und 2023 die Hansestadt Ort der nächsten Jahrestreffen der Branche sein.

AS

NEUE AUFGABEN Leiter Technik

Dr. Christof Walter ist seit Januar 2021 „Abteilungsleiter Technik“ beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie. In der neu geschaffenen Funktion soll der 34-jährige Chemiker neben seinen bisherigen Arbeitsschwerpunkten die Koordination der häufig komplexen technischen Themen beim VdL übernehmen; er berichtet direkt an den Hauptgeschäftsführer.

Walter wurde 1986 in Bamberg geboren.

Nach Abitur und Zivildienst studierte er Chemie in Würzburg in Verbindung mit einem kurzen Forschungsaufenthalt in Paris. Er schloss das Studium mit einer Promotion in theoretischer Chemie ab. Seit 2016 arbeitet er als Referent für den VdL und betreut dort intensiv die Themen Biozide und Lebensmittelkontaktmaterialien. In seiner Freizeit schwingt er gerne den Kochlöffel, spielt Gitarre, liest leidenschaftlich Romane und lebt mit Frau und kleinem Sohn in Darmstadt. Ob sein Sohn ebenfalls mit einem kleinen Chemielabor im Keller aufwachsen wird, ist noch ebenso unklar, wie südhessischer Apfelwein, an den sich der Franke noch immer gewöhnen muss.

AS



LEBENSMITTELKONTAKT Neuer Onepager

Mit dem Thema „Vom Hof auf den Tisch“ steht ab sofort ein weiterer VdL-Onepager zu den Politikfeldern des Green Deals zur Verfügung. Inhaltlich stehen nachhaltige Lebensmittelsysteme im Vordergrund, also auch Lebensmittelkontaktmaterialien. Zusätzlich wurden die bisherigen drei Onepager zum VdL-Top-Thema Green Deal inhaltlich aktualisiert und stehen den Mitgliedern nun auch auf Englisch zur Verfügung.

LSW



BRANCHENREGEL „Herstellung von Beschichtungsstoffen“ veröffentlicht

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) hat kürzlich die Branchenregel „Herstellung von Beschichtungsstoffen“ veröffentlicht, die in Zusammenarbeit zwischen der BG RCI und der Lack- und Druckfarbenindustrie erarbeitet wurde. Die Branchenregel fasst alle maßgeblichen Informationen zum Arbeitsschutz in der Branche zusammen und macht Vorschläge für eine gelingende Prävention. Hierfür wird auf Gefährdungen eingegangen und anhand der typischen Tätigkeiten und Arbeitsplätze in der Produktion erläutert, mit welchen Schutzmaßnahmen diesen Gefährdungen effektiv begegnet werden



kann. Die Branchenregel ist für Mitgliedsunternehmen der BG RCI kostenlos im Medien-shop der BG zu beziehen. **KM**



Im Kreislauf in die Zukunft?



Der europäische Green Deal soll das Fundament für eine nachhaltige Europäische Union schaffen und verspricht nicht weniger als eine umfangreiche Transformation

der europäischen Wirtschaft. Die neue Wachstumsstrategie soll Europa den Weg zu einer modernen, ressourceneffizienten und kreislauforientierten Wirtschaft weisen und gleichzeitig deren Wettbewerbsfähigkeit steigern.

Das alles unter der Prämisse der Netto-Klimaneutralität bis 2050. Europa würde dadurch zum ersten klimaneutralen Kontinent der Welt aufsteigen.

anderen dem Ruf nach einem nachhaltigeren Konsumverhalten entsprechen. Der CEAP listet dazu 35 Einzelinitiativen auf, welche die insgesamt sieben Handlungsfelder des Aktionsplans in den kommenden Jahren gestalten sollen.

Für die Mitgliedsunternehmen des VdL zeigen sich bisher vor allem die folgenden drei Handlungsfelder als relevant:

1. Ein Rahmen für nachhaltige Produktpolitik

Die EU-Kommission zielt hier einerseits auf das Produktdesign ab. Um dieses nachhaltiger auszurichten, soll die Kreislauffähigkeit ein wesentlicher Bestandteil des Produktdesigns werden. Dafür wurde bereits eine Ausweitung der Ökodesign-

Richtlinie auf nicht-energieverbrauchsrelevante Produkte angekündigt. Es sollen produktspezifische Standards festgelegt werden, die Produkte langlebig, wiederverwendbar und leicht reparierbar machen sollen. Dies könnte bedeuten, dass die EU-Kommission am Schreibtisch Mindestanforderungen für Farben und Lacke festlegt. Doch dabei besteht die Gefahr von Doppelregulierungen und Inkonsistenzen mit bestehenden Gesetzeswerken, und es drohen Einschränkungen bei der Marktzulassung. Zugleich sollen Nachhaltigkeitskriterien etabliert werden, sodass Produkte weniger Gefahrstoffe enthalten, aufgerüstet und recycelt werden können sowie recycelte Inhalte enthalten, ressourcen- und energieeffizient sind. Der Aspekt der Wiederverwendbarkeit spielt dabei auch eine Rolle.

Andererseits will die EU-Kommission die Konsumenten stärken. Qualifizierte Kaufentscheidungen sollen zukünftig auf Basis von einheitlichen und transparenten Umweltaussagen, sogenannten *Green Claims*, getroffen werden können. Die Lack- und Druckfarbenindustrie unterstützt im Rahmen ihrer Produktverantwortung bereits die Entwicklung von Konzepten zum ökologischen Fußabdruck (wie z. B. die PEF-Methodik) und nutzt – wo immer sinnvoll – bereits bestehende Instrumente wie EPDs.

Ein *Recht auf Reparatur* soll die Langlebigkeit von Produkten sicherstellen. Ebenso soll die öffentliche Beschaffung verstärkt nachhaltig agieren. Das Kreislaufprinzip soll darüber hinaus in Produktionsprozessen angewendet werden und so zu Klimaneutralität und einer gesteigerten Materialeffizienz führen, die gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit fördern soll.



Der europäische Green Deal für die deutsche Lack- und Druckfarbenindustrie

2. Zentrale Produktwerterschöpfungsketten

Der CEAP adressiert in diesem Handlungsfeld insbesondere die zentralen Sektoren der Verpackungs-, Kunststoff- sowie Bauwirtschaft. Übergeordnetes Ziel ist es, eine optimierte Materialeffizienz entlang dieser Produktwerterschöpfungsketten zu etablieren. Ein erhöhter Einsatz von Rezyklaten und das Vermeiden von Abfällen, aber auch eine gesteigerte Verwendung von biobasierten Ausgangsstoffen stehen dabei im Vordergrund der Kommissionsbemühungen. Konkrete Initiativen wurden bereits in Bezug auf die angedachten Veränderungen der Vorschriften zur Verringerung von Verpackungsabfällen und in Form einer Novellierung der Bauprodukteverordnung auf den Weg gebracht. Beschränkungen von absichtlich zugesetztem Mikroplastik sowie Einzelmaßnahmen zu rezyklierten Kunststoffen wurden bereits für das

zweite bzw. dritte Quartal 2021 angekündigt. Die Mitgliedsunternehmen des VdL liefern Produkte in alle diese Industriezweige und werden ihren Teil dazu beitragen, dass die Zielsetzungen des Green Deal erreicht werden können.

3. Weniger Abfall, mehr Wert

Zur verbesserten Abfallpolitik strebt die EU-Kommission die Förderung von Abfallvermeidung und des Kreislaufprinzips an. Dabei gilt stets die Abfallhierarchie *reduzieren, wiederverwenden* und *recyclieren*. Als weitere Stärkung des Kreislaufprinzips soll ein standardisierter EU-Markt für Sekundärrohstoffe geschaffen werden. Neue Richtlinien zur erweiterten Herstellerverantwortung sollen zur Abfallvermeidung beitragen. Der Aspekt der giftfreien Umwelt soll unter anderem sicherstellen, dass Abfälle von Kontaminationen, also auch von bestimmten chemischen Stoffen, befreit sind. Dies offenbart erneut die Gefahr der gegenseitigen Abhängigkeiten der verschiedenen Strategiepapiere des Green Deals. In diesem Fall zur *Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit*: Eine ohnehin herausfordernde Aufgabe für die Hersteller von Farben, Lacken und Druckfarben erfährt so eine weitere Komplexitätssteigerung.

In diesem Jahr werden wir den Rahmen für nachhaltige Produkte vorlegen. Die Produkthanforderungen werden nach Nachhaltigkeitsprinzipien gestaltet, sodass Produkte auf dem EU-Markt länger halten, leichter zu reparieren und leichter zu recyceln sind sowie recycelten Inhalt beinhalten.“

Virginijus Sinkevičius, EU-Kommissar für Umwelt, Ozeane und Fischerei

Ein Jahr ist vergangen, seit die Europäische Kommission im März 2020 den *Neuen Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft* als eine der ersten richtungsweisenden Komponenten des Green Deals veröffentlicht hat. Wurden darin bisher verschiedene strategische Handlungsfelder für den Aufbruch zu einer nachhaltigeren europäischen Industrie skizziert, wird sich nun die Betroffenheit der Farben-, Lack- und Druckfarbenindustrie immer mehr verdeutlichen.

Auch das Europäische Parlament hat sich mittlerweile damit befasst. Der *Neue Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft* (Circular Economy Action Plan – CEAP) gibt als Ziel eine branchenübergreifende Entkopplung der Ressourcennutzung vom wirtschaftlichen Wachstum vor – gleichzeitig soll aber die Wettbewerbsfähigkeit langfristig gesichert werden. Auf diese Weise möchte Brüssel zum einen dem kontinuierlichen Anstieg des Rohstoffbedarfs begegnen, zum

Im Design von Produkten muss man bereits berücksichtigen, ob das Produkt auch recycelt werden kann.“

Jan Huitema, CEAP Berichterstatter Renew Europe

Das sagt der VdL

Auch wenn die grundsätzliche Ausrichtung des Green Deals und damit auch des CEAP richtig und wichtig ist, wird in diesem Aktionsplan der EU-Kommission eine sehr eindimensionale Interpretation von Nachhaltigkeit an den Tag gelegt. Der unausgewogene Fokus auf das Ökologische bei gleichzeitiger Vernachlässigung der beiden gleichwertigen Nachhaltigkeitskriterien Ökonomie und Soziales offenbart verschiedene Zielkonflikte im CEAP:

Design für Nachhaltigkeit, nicht für Recyclingfähigkeit

Recyclingfähigkeit darf kein Selbstzweck sein und ist nicht gleichbedeutend mit Nachhaltigkeit. Eine umfassendere Betrachtung zum Nachhaltigkeitsbeitrag muss daher berücksichtigt werden. Dazu zählen Langlebigkeit, Wert- und Nutzenerhalt von Produkten und Infrastrukturen sowie Produktsicherheit und Verbraucherschutz. Beispielsweise ermöglichen Doseninnenlacke die sichere und langfristige Bevorratung von Lebensmitteln; Korrosionsschutzmittel garantieren die Langlebigkeit von kritischen Infrastrukturen wie Brücken, Schienen oder Windrädern; Flugzeuglacke leisten einen wertvollen Beitrag zu treibstoffeffizienter Mobilität.

Ein perfekt rezyklierbares Produkt, das aber seine Funktion und den Herstellungszweck nicht erfüllt, kann deshalb nicht nachhaltig sein.

In puncto Recycling ist dazu auch eine Unterscheidung wichtig: So gibt es Materialien, die selbst rezykliert werden sollen (wie Kunststoffe), Produkte, die die Rezyklierbarkeit ermöglichen und nicht behindern (wie Farben und Lacke) und Produkte, die Teil des biologischen Kreislaufs sind (wie Lebensmittel oder Düngemittel). Lacke und Farben werden in verschiedenen Eigenschaften auf Substraten, etwa Kunststoffe oder Papier, angewendet. Selbstverständlich ist es nicht möglich und für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft auch nicht erforderlich, dass Lacke oder Farben nach der Applikation wieder zu neuen Lacken und Farben rezykliert werden. An die Substrate wird jedoch der Anspruch gestellt, rezyklierbar zu sein. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass Lacke und Farben so formuliert und appliziert werden sollen, dass sie ihre Funktion erfüllen (z. B. Schutz) und gleichzeitig die Wiederverwertbarkeit des Substrats gewährleistet bleibt. Zum Beispiel sollen Zeitungen so bedruckt werden, dass das Zeitungspapier in den Kreislauf zurückgeführt werden kann. Daher lassen sich Zeitungsdruckfarben in einem geeigneten Deinkingschritt beim Papierrecycling entfernen.

Beschichtungen leisten also einen wichtigen Beitrag zur zirkulären Wertschöpfung.

Ganzheitliche Betrachtung der Lebenszyklen

Die Verarbeitungsfähigkeit der Produkte muss durch den Einsatz bestimmter chemischer Stoffe weiterhin über lange Zeit möglich sein. Wasserbasierte Farben und Lacke müssen beispielsweise mit Konservierungsmitteln geschützt werden, um ihre Haltbarkeit zu gewährleisten. So werden Abfälle reduziert und damit ein Beitrag zur Ressourceneffizienz geleistet.

Sorgfältige Anwendung und eine verantwortungsvolle Verwendung ermöglichen dabei den sicheren Einsatz. Auch nachhaltigkeitsfördernde Produktfunktionalitäten werden durch den Einsatz von Konservierungsmitteln sichergestellt. Filmgeschützte Bautenanstrichmittel schützen Fassaden vor Algenbefall und können dazu beitragen, die Intervalle notwendiger Renovierungsarbeiten zu vergrößern. Dies trägt erheblich zur Materialeffizienz bei. Um diese wichtigen sozio-ökonomischen und ökologischen Produktfunktionalitäten sichtbar zu machen, sind Analysen des gesamten Produktlebenszyklus notwendig.

Nur eine ganzheitliche Betrachtung im Sinne aller Nachhaltigkeitskriterien kann die notwendige Produktperformance und Produktsicherheit auch zukünftig gewährleisten.

Technologieoffenheit

Vordefinierte Produktmerkmale und ein einseitiges Verständnis von Nachhaltigkeit hemmen das Innovationspotenzial der Unternehmen. Das widerspricht dem angestrebten Wandel zu nachhaltiger, zirkulärer Wertschöpfung und beeinträchtigt die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Forschung und Entwicklung zu neuen Technologien müssen deshalb unterstützt und nicht gebremst werden.

Zirkuläre Wirtschaft kann nur mit Technologieoffenheit gelingen, nicht mit bürokratischen Auflagen inklusive planwirtschaftlicher Tendenzen.

Fazit

Ganz im Sinne des ganzheitlichen Nachhaltigkeitsanspruchs des Green Deals dürfen nachhaltigkeitsfördernde Produktmerkmale und innovative Produktionsprozesse bei der Umsetzung der Einzelmaßnahmen des CEAP nicht in Vergessenheit geraten. Die anstehenden Weichenstellungen im Rahmen des Neuen Aktionsplans für die Kreislaufwirtschaft müssen deshalb den Lösungsbeitrag der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie berücksichtigen. Ansonsten läuft die Europäische Kommission schon heute Gefahr, den eigenen Anspruch einer grünen Wachstumsstrategie und das Verlangen nach europäischen Vorreitern zu verfehlen. Die Industrie muss sich schließlich nicht nur im Kreis, sondern auch in die Zukunft bewegen können.



Lucas Schmidt-Wehrich

ist Referent für Public Affairs beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
schmidt-wehrich@vci.de



Hier finden Sie die aufgeführten und weitere Zitate der Parlamentsdebatte

DIGITALISIERUNG

Neues Angebot: Die besten Themen als Webseminar

Falls man Corona etwas Positives abgewinnen will, dann sicherlich, dass die Pandemie der Digitalisierung in Deutschland Beine gemacht hat. Ob Sender oder Empfänger: Auf beiden Seiten des Bildschirms musste man sich schnell umstellen, um Geschäfts- und Besprechungsabläufe zu organisieren.

Gerade für Verbände ist es in der Pandemie eine Herausforderung, mit den Mitgliedsfirmen auf Distanz den professionellen Kontakt aufrecht zu erhalten, den regelmäßigen Austausch zu unterstützen und die Unternehmen mit punktgenauen und zielgruppengerechten Informationen stets auf den neuesten Stand zu bringen.

Mit dem neuen Format „VdL-Webseminare“, das den Mitgliedsfirmen nun regelmäßig und selbstverständlich kostenlos angeboten wird, möchte der VdL diesem Anspruch auch 2021 gerecht werden: „Sicherlich gilt nach wie vor, dass der persönliche Austausch am besten ist. Aber auch digital können wir kompetent über Themen wie etwa die Wirtschaft, den Green Deal, Sicherheit, Gesetzgebung oder Kommunikation zusätzlich zu unseren regelmäßigen Rundschreiben und Informationsangeboten auf dem Laufenden halten“, begründet Hauptgeschäftsführer Martin Kanert das Angebot.

Den Anfang machte Mitte Februar das Webseminar „Wirtschaftszahlen der Lack- und Druckfarbenindustrie 2020/21“. Christoph Maier, stellte dort im Nachgang zur Jahrespressekonferenz die Wirtschaftszahlen 2020/2021 vor. Gemeinsam mit Stefan Dreesmann vom Dienstleister CHEM-Research gab es für Fachleute und interessierte Unternehmensmitarbeiter einen vertieften Einblick in den Gesamtmarkt. Über 60 Teilnehmer zeigten den Bedarf und gaben durchweg positive Resonanz. Daher sollen künftig auch die Quartalszahlen in solcher Ausführlichkeit präsentiert werden. AS

Das Format VdL-Webseminar wird jetzt regelmäßig die Informationsangebote des Verbands ergänzen und zu geeigneten Themen angeboten, die per Rundschreiben vorgestellt werden. Das Angebot ist auf dem Portal GoTo-Webinar aufgesetzt, Interessenten können sich dort anmelden und bekommen einen personalisierten Link zugesendet. Das nächste VdL-Webseminar folgt am 15. April, 11-12 Uhr und trägt den Titel „Green Deal – Neuer Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft“.

Ökologischer Fußabdruck für Farben

Sobald Unternehmen ein Produkt in mehreren Ländern der Europäischen Union gleichzeitig umweltfreundlich vermarkten möchten, stehen sie vor einer verwirrenden Auswahl nationaler Umweltzeichen und Methoden zu Umweltleistungen. Eine Initiative der EU-Kommission bietet eine Lösung an.

In der EU gibt es mehr als 200 Umweltzeichen, weltweit sogar mehr als 450, und es gibt mehr als 80 Methoden nur für CO₂-Emissionen. Um unterschiedliche nationale Märkte zu bedienen, müssen Unternehmen oftmals mehrere Zeichen und Methoden für ein Produkt anwenden. Das Fehlen eines einheitlichen Vorgehens führt zu hohem Aufwand und Kosten für Unternehmen und zu Verwirrung bei den Verbrauchern.

Ein europäischer Standard für umweltfreundliche Produkte

Im Rahmen der Initiative „Schaffung eines Binnenmarktes für grüne Produkte“ hat die Europäische Kommission den Product Environmental Footprint (PEF), auf Deutsch Umweltfußabdruck für Produkte, als europäisch harmonisierte Methode zur Messung der Umweltleistungen von Produkten vorgeschlagen. PEF soll eine „grüne“ Marktwirtschaft fördern, indem Unternehmen eine Vermarktung umweltfreundlicher Produkte in Europa erleichtert wird und Verbrauchern ermöglicht wird, umweltfreundliche Produkte künftig besser zu erkennen. Damit das Ziel einer europaweit einheitlichen Methodik erreicht wird, unterliegt PEF strengen Regeln. In Zusammenarbeit mit Unternehmen verschiedener Branchen wurden die Product Environmental Footprint Category Rules (PEFCRs) entwickelt.



Für den Sektor Bautenanstrichmittel war der europäische Farbenverband CEPE an der Pilotphase und Ausarbeitung der produktspezifischen Regeln für „Decorative Paints“ beteiligt. Die PEF-Methodik ist eine Ökobilanz-Methode (LCA, Life Cycle Assessment), die als standardisierte Methode zur Quantifizierung aller relevanten Umwelt- und Gesundheitsauswirkungen sowie ressourcenbezogenen Belastungen von Produkten konzipiert wurde. Diese baut auf internationalen Standards auf, z.B. ISO 14040 und 14044, folgt aber noch weiteren produktspezifischen Anforderungen. Zudem gibt es im Gegensatz zu den klassischen Ökobilanzen ein standardisiertes Set an LCIA-Daten (Life Cycle Impact Assessment), welches eine höhere Vergleichbarkeit der Ergebnisse schaffen soll.

Umsetzung von PEF im Baubereich

Die Einführung von PEF stellt die nachhaltige Bauprodukte- und Gebäudebewertung vor neue Herausforderungen. In Europa hat sich im Baubereich für die ökologische Bewertung von Gebäuden die Environmental Product Declaration (EPD, dt. Umweltproduktdeklaration), basierend auf einer Ökobilanz und durchgeführt nach der europäischen Norm DIN EN 15804, etabliert. In der europäischen Bauproduktenverordnung (BauPVo, Verordnung EU 305/2011) wird zudem gefordert, dass zur Bewertung der nachhaltigen Nutzung der Ressourcen und zur Beurteilung der Auswirkungen von Bauwerken auf die Umwelt Umwelterklärungen (Environmental Product Declaration – EPD), herangezogen werden sollten. Damit begann sich die

Die Umweltauswirkungen werden in 16 Wirkungskategorien angegeben:

globale Erwärmung – biogen, Landnutzung und Landumwandlung; Ozonabbau; Humantoxizität – mit Kanzerogenität; Humantoxizität – ohne Kanzerogenität; Feinstaub; ionisierende Strahlung – menschliche Gesundheit; photochemische Ozonbildung – menschliche Gesundheit; Versauerung; Eutrophierung – terrestrisch; Eutrophierung – marin; Eutrophierung – Süßwasser; Ökotoxizität; Landnutzung; Wasserverbrauch; Ressourcennutzung – Mineralien und Metalle; Ressourcennutzung – Fossilien.

EPD endgültig auf dem europäischen Markt durchzusetzen und Hersteller investierten in die Erstellung von EPDs ihrer Produkte. Aus diesem Grund hat die EU eine Harmonisierung der lebenszyklusbasierten Methoden angestrebt. Dazu wurden die Berücksichtigung der Lebenszyklusphasen und die Berechnung der Wirkungskategorien der EPD an PEF angeglichen. Mit dieser Anpassung werden sich zumindest die 16 Wirkungskategorien im Baubereich langfristig etablieren.

Die grüne Zukunft der Produktinformationen

Bisher hat die Europäische Kommission sich noch nicht entschieden, wie die PEF-Methodik in das bestehende System der umweltbezogenen Produktinformation eingeordnet werden soll. In der Initiative „Green Claims“ zum Europäischen Green Deal heißt es, dass Unternehmen, die Umweltaussagen für Produkte treffen, diese künftig mit einer Standardmethodik zur Bewertung der Umweltleistungen untermauern sollen. Umweltleistungen von Produkten sollen damit europaweit zuverlässig, vergleichbar und überprüfbar werden. Damit ist die Einführung von Umwelt-Benchmarks für Produkte absehbar.

Weitere Infos zum PEF finden Sie hier



Dr. Sandra Heydel
arbeitet beim Verband als Referentin mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit und Bauprodukte.
heydel@vci.de

„Vom Hof auf den Tisch“ beträchtigt Notwendigkeit von europäisch harmonisierten Regelungen

Mit Einführung einer kreislaufbasierten und nachhaltigen Bioökonomie will die EU zu einem globalen Vorreiter für Nachhaltigkeit werden. Dabei wird betont, einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen - von der Erzeugung bis zu den Endverbrauchern.



KOMMENTAR: Unverständlicher Alleingang Deutschlands

Vor dem Hintergrund der umfangreichen europäischen Aktivitäten scheint es unverständlich, dass das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft weiterhin an seinem Vorhaben festhalten will, eine nationale Regelung für bedruckte Lebensmittelkontaktmaterialien, die sogenannte Druckfarbenverordnung, zu erlassen. Der aktuelle Entwurf basiert auf einem veralteten Positivlistenkonzept. Dieses würde der von der Corona-Krise stark betroffenen Industrie immense Kosten auferlegen und ist nicht praxistauglich. Ferner kann eine nationale Verordnung den komplexen Warenströmen innerhalb der EU nicht gerecht werden und läuft somit den Prinzipien des Binnenmarktes zuwider. Nach Auffassung des Druckfarbenindustrie sind einzig harmonisierte europäische Vorschriften für bedruckte Lebensmittelkontaktmaterialien sinnvoll. Der VdL fordert das Ministerium daher auf, nationale Alleingänge zu unterlassen und sich stattdessen konstruktiv an der Überarbeitung des Rechtsrahmens auf EU-Ebene zeitnah zu beteiligen.



Dr. Martin Kanert,
VdL- Hauptgeschäftsführer

Die EU-Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ als Teil des Green Deals erkennt an, dass Lebensmittelverpackungen für die Nachhaltigkeit der Lebensmittelsysteme eine Schlüsselrolle spielen. Lacke und Druckfarben haben daran einen wesentlichen Anteil, schließlich könnten Lebensmittelverpackungen ohne eine entsprechende Bedruckung weder vermarktet werden, noch würden sie den rechtlichen Kennzeichnungsvorgaben entsprechen. Im Zuge der Strategie plant die Kommission den Rechtsrahmen für Lebensmittelkontaktmaterialien (die Rahmenverordnung (EU) Nr. 1935/2004), der auch für bedruckte Lebensmittelverpackungen maßgeblich ist, einer Evaluierung zu unterziehen.

Druckfarbenindustrie fordert spezifische harmonisierte Regelungen

Seit langem fordert die Druckfarbenindustrie die EU-Kommission auf, eine spezifische EU-Gesetzgebung über bedruckte Lebensmittelkontaktmaterialien zu erlassen. Die Kommission hatte bereits 2016 eine solche Gesetzgebung angekündigt. Im Zuge der Arbeiten wurden jedoch potenzielle grundsätzliche Defizite des bestehenden Rechtsrahmens identifiziert. Deshalb hat sich die Kommission entschlossen, zunächst den Rechtsrahmen einer Revision zu unterziehen, bevor die Arbeit an entsprechenden spezifischen Verordnungen fortgeführt

wird. Da der Rechtsrahmen im Kern über 40 Jahre alt ist und viele neuere Entwicklungen, wie z. B. die systematische Erzeugung von Daten zur Toxikologie chemischer Stoffe durch REACH, nicht berücksichtigt, ist dies im Sinne einer konsistenten europäischen Rechtsetzung nachvollziehbar.

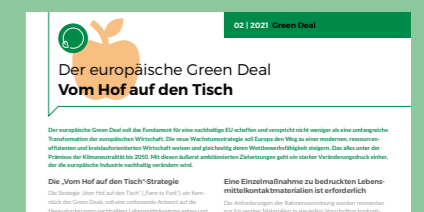
Revision der Rahmenverordnung gestartet

In der „Vom Hof auf den Tisch“-Strategie ist nun konkret eine Überarbeitung der Rahmenverordnung für 2022 vorgesehen. Um diesen ambitionierten Zeitplan erfüllen zu können, hat die EU-Kommission bereits mit der Evaluierung begonnen: Ende 2020 hat sie eine öffentliche Konsultation zum Rechtsrahmen gestartet. Darin erkennt sie an, dass das bisherige Positivlistenkonzept – das z.B. bei Kunststoffen, die für den Kontakt mit Lebensmitteln vorgesehen sind, zum Tragen kommt – an seine Grenzen gestoßen ist und daher modernere Ansätze der Risikobewertung geprüft werden müssen. Sowohl der europäische Druckfarbenverband EuPIA, als auch die Packaging Ink Joint Industry Task Force, eine europäische Plattform, in welcher die Mitglieder der Lieferkette für bedruckte Lebensmittelverpackungen organisiert sind, haben sich an der Konsultation beteiligt und stehen für einen weiteren Dialog mit der Kommission zur Verfügung.

Verpackungskette fordert zeitnahe Erarbeitung spezifischer Einzelmaßnahmen

Die Druckfarbenindustrie und die gesamte Verpackungskette unterstützen die Europäische Kommission in ihrem Bemühen um eine zeitgemäße europäische Rechtssetzung. Jedoch ist es wichtig, den Rechtsrahmen nicht komplett zu revidieren, sondern die Priorität auf die zeitnahe Entwicklung spezifischer Maßnahmen, insbesondere für bedruckte Lebensmittelkontaktmaterialien, zu legen. Dabei sollten moderne Konzepte der Risikobewertung und die Möglichkeit von Eigenbewertungen durch die Industrie berücksichtigt werden. Solche Konzepte wurden von EuPIA bereits erarbeitet und erfolgreich entlang der gesamten Lieferkette implementiert, um die Sicherheit bedruckter Lebensmittelverpackungen zu gewährleisten.

Lucas Schmidt-Wehrich
Dr. Christof Walter



Der neue Onepager „Vom Hof auf den Tisch“ zu den Politikfeldern des Green Deals thematisiert nachhaltige Lebensmittelsysteme.

Problems and Paints

Wenige Monate nach dem Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der EU läuft es mit der Insel noch längst nicht rund.

Tom Bowtell, wenige Wochen nach dem Brexit, wie ist die aktuelle Situation für die britische Farben-, Lack- und Druckfarbenindustrie?

Wir wissen, dass die meisten unserer Mitglieder viel Zeit und Geld in die Vorbereitung auf den Brexit gesteckt haben, aber trotz dieser Vorbereitungen haben die Lack- und Druckfarbenunternehmen immer noch mit Problemen zu kämpfen. Eine kürzlich durchgeführte Mitgliederbefragung hat gezeigt, dass 68 Prozent Probleme mit den gestiegenen Versandkosten und 65 Prozent mit den Zollpapieren haben. Mehr als die Hälfte hatte auch mit den Auswirkungen der neuen Ursprungsregeln auf die Zölle zu kämpfen, hatte Verzögerungen bei der Lieferung von Rohstoffen aus der EU erlebt oder hatte Schwierigkeiten, fertige Lack- oder Druckfarbenprodukte in die oder aus der EU zu versenden. Diese Ergebnisse sind umso bemerkenswerter, als fast drei Viertel der Befragten erfahrene Exporteure sind, die nicht nur mit der EU, sondern auch mit dem Rest der Welt Handel treiben, wodurch deutlich wird, wie komplex die neuen Verfahren sind.

In letzter Minute wurde ein Handelsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich gezimmert. Nun lesen wir von vielen Einzelproblemen. Sind das wirklich "Kinderkrankheiten" oder befürchten Sie grundlegende Fehler?

Einige Probleme scheinen tatsächlich Kinderkrankheiten zu sein, da sich Unternehmen und Zollbehörden mit den neuen Abläufen vertraut machen. So hörten wir beispielsweise Anfang Januar von Computersystemproblemen auf beiden Seiten der Irischen See. Es gibt aber auch eindeutig strukturelle Veränderungen, die ein integrales Ergebnis der neuen Handelsbeziehung zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU sind,



Tom Bowtell vom englischen Farbenverband BCF legt im VdL-Interview die Finger in die Wunde.



denn natürlich ist das Freihandelsabkommen bei weitem nicht so tiefgreifend wie die Zugehörigkeit des Vereinigten Königreichs zum EU-Binnenmarkt und zur Zollunion.

Welche Auswirkungen hat der Exit speziell auf die britischen Lackhersteller? Was können die Unternehmen tun, um Probleme zu vermeiden?

Als nachgeschaltete Anwender im Chemiesektor müssen sich unsere Mitglieder auch mit den neuen unabhängigen britischen Chemikalienverordnungen – UK REACH, BPR, CLP und PIC – auseinandersetzen. Im Moment sind diese den EU-Vorschriften sehr ähnlich, aber sie könnten in Zukunft voneinander abweichen. Für Lieferanten entstehen zusätzliche Kosten für die Datenerfassung und die Registrierung von Chemikalien im Rahmen von UK REACH. Und es ist wahrscheinlich, dass unsere Mitglieder in Zukunft zu Importeuren/Registranten werden

müssen, so dass es für Unternehmen wichtig ist, sich jetzt mit den neuen Regelungen vertraut zu machen und mit den Lieferanten gut zu kommunizieren. Gleichzeitig müssen in Großbritannien ansässige Unternehmen nun die EU-Chemikalienvorschriften als Drittland einhalten (Nordirland unterliegt weiterhin

„ Wir haben mehr als ein Jahr damit verbracht, unsere Mitglieder bei der Vorbereitung auf den Brexit zu unterstützen.

den EU-Vorschriften). Dies bedeutet einen viel größeren administrativen und rechtlichen Aufwand sowie Änderungen bei der Kennzeichnung von Produkten. Unternehmen müssen sicherstellen, dass sie mit allen neuen Anforderungen vertraut sind, um in Zukunft rechtliche Schwierigkeiten zu vermeiden.

Wie unterstützt der BCF seine Mitglieder? Stehen sie derzeit in Kontakt mit Behörden/Regierung?

Wir haben mehr als ein Jahr damit verbracht, unsere Mitglieder bei der Vorbereitung auf den Brexit zu unterstützen, und unsere jüngste Umfrage hat gezeigt, dass 86 Prozent viel Zeit und Geld in die Vorbereitung investiert haben. Wir haben als Brücke zwischen Regierung und Wirtschaft fungiert, indem wir viel kommuniziert und auch die Bedenken der Wirtschaft an Politiker und Beamte weitergegeben haben. Wir haben regelmäßige Webseminare abgehalten, wöchentliche E-Bulletins mit den aktuellsten Ratschlägen und Anleitungen bereitgestellt, einen speziellen Brexit-Hub auf unserer Website eingerichtet und Hunderte von Anfragen per E-Mail und Telefon beantwortet. Wir unterstützen unsere Mitglieder auch weiterhin, wenn sich die neuen Handelsbeziehungen zwischen der EU und Großbritannien verfestigen. Gleichzeitig setzen wir uns weiter bei der Regierung dafür ein, viele der scheinbar unnötigen zusätzlichen Belastungen für die Industrie abzumildern, nicht zuletzt durch UK REACH.

Einige befürchten große Probleme, wenn REACH und die britische Gesetzgebung im Laufe der Zeit voneinander abweichen. Teilen Sie diese Befürchtung?

Das könnte definitiv Probleme verursachen, und unsere Mitgliederumfrage hat gezeigt, dass 71 Prozent der antwortenden

Lack- und Druckfarbenunternehmen befürchten, dass eine Abweichung von der EU-REACH-Verordnung ihre Wettbewerbsfähigkeit stark beeinträchtigen würde. Da die meisten unserer Mitglieder exportieren, ist das keine Überraschung. Es ist ein Thema, das wir in den kommenden Monaten und Jahren genau im Auge behalten müssen.

Deutsche Unternehmen fürchten sich vor viel Bürokratie. Wie können Fehler im Handel vermieden werden, wie und wo können sie Informationen erhalten?

Das gilt auch für unsere Mitglieder. Der Bekanntheitsgrad der neuen Regeln sowie der Zollverfahren und des Papierkrams ist nicht so hoch, wie er sein könnte. Dies wurde durch die Verspätung des Abkommens nicht gefördert, da es erst an Heiligabend unterzeichnet wurde. Der BCF Brexit-Hub bietet einen Überblick über alle relevanten Informationen und Links zu Ratschlägen und Anleitungen der britischen Regierung.

Gibt es wichtige Fristen, die Unternehmen, die weiterhin nach Großbritannien liefern wollen, für die Vorschriften des Vereinigten Königreichs einhalten müssen?

Die neuen britischen Chemikalienvorschriften traten am 1. Januar 2021 in Kraft. Es gibt nun eine Reihe von Stichtagen für Registrierungen und Übergänge, die von Unternehmen eingehalten werden müssen, die in Zukunft chemische Produkte nach Großbritannien liefern wollen. Diese Termine variieren je nach Art der Verordnung – z. B. BPR oder REACH. Am besten konsultieren Unternehmen die relevanten regulatorischen Hinweise auf hse.gov.uk/brexit/chemicals-brexit-guidance.htm

Kann sichergestellt werden, dass bestehende Lieferketten beibehalten werden? In welchem Umfang könnten Märkte verloren gehen?

Wir sind zuversichtlich, dass der britische Lacksektor widerstandsfähig ist und einen optimalen Weg durch die schwierigen nächsten Monate finden wird. Durch die enge Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern – und unseren Kollegen in den Verbänden in der ganzen EU, insbesondere mit dem VdL als unserem größten Handelspartner und natürlich der CEPE – hoffen wir, dass die europaweite Lackindustrie weiterhin von größerem Wert sein wird als die Summe ihrer Teile.

Aline Rommert/Alexander Schneider

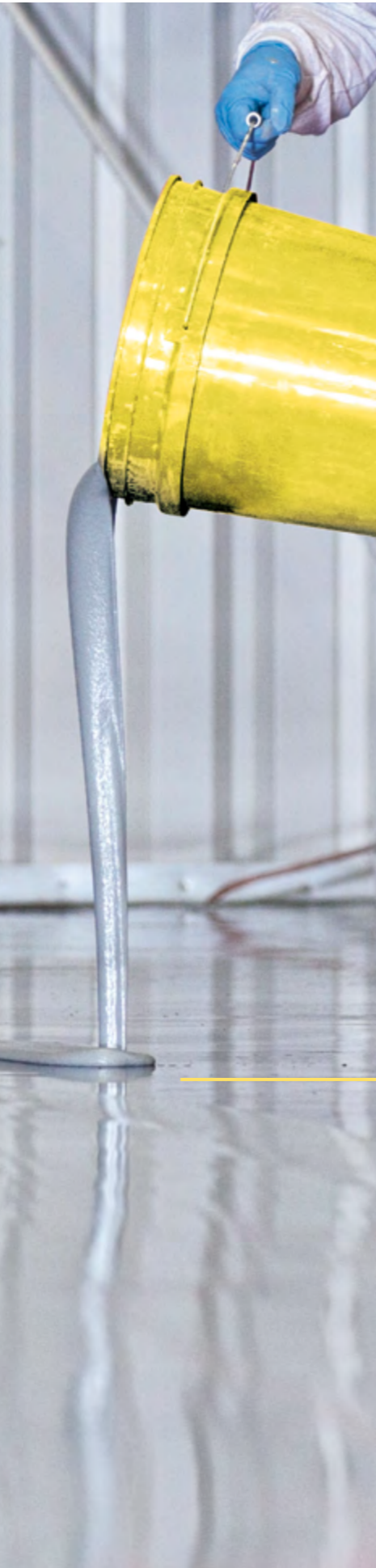
Brexit-Hub auf der Website des englischen Farbenverbands BCF



DIISOCYANATEN

Beschränkung von

DIISOCYANATEN



Um Fälle von Asthma und Dermatitis zu vermeiden, sollen künftig Schulungen den Gebrauch von Diisocyanaten begleiten. Umsetzungsfristen stehen bereits fest.

HINTERGRUND

Im August 2020 wurde die Beschränkung von Diisocyanaten im Amtsblatt der Europäischen Union bekannt gegeben. Die Verordnung gilt unmittelbar in jedem EU-Mitgliedstaat. Grundlage der Beschränkung ist die nachgewiesene allergene Wirkung von Diisocyanaten über Hautkontakt (Dermatitis) und Inhalation (Asthma). Schätzungen zufolge führt die gewerbsmäßige und industrielle Anwendung von Diisocyanaten zu mehr als 5000 Fällen von Asthma jährlich. Aufgrund dessen initiierte Deutschland im Oktober 2016 ein Beschränkungsverfahren im Rahmen von REACH.

Diisocyanate werden in der Farbenindustrie meist als Monomere in Polyurethanzubereitungen für Dichtungen, Klebstoffe und Beschichtungen eingesetzt. Durch diese Beschränkung sollen industrielle und gewerbliche Verwender von Diisocyanaten vor berufsbedingten Erkrankungen wie Dermatitis oder Asthma geschützt und somit die Anzahl an Berufserkrankungen reduziert werden. Jedoch ist die Herstellung und Verwendung von Diisocyanaten unter bestimmten Voraussetzungen weiterhin möglich.

BESCHRÄNKUNG $\geq 0,1\%$

Die Beschränkung gilt für Diisocyanate an sich, sowie für Diisocyanate in Gemischen ab einer Konzentration von mehr als 0,1 Gewichtsprozent. Dieser Grenzwert darf dabei auch durch eine Kombination mehrerer Diisocyanate nicht überschritten werden.

Die Beschränkung sieht vor, alle Arbeitnehmer, die mit dem Stoff umgehen, ausreichend über die Risiken der Stoffe und über die Möglichkeiten der Risikominimierung zu informieren. Das soll über regelmäßige Schulungsmaßnahmen realisiert werden. Dabei beschreibt die Beschränkung erstmals auch das Mindestmaß an Umfang und Inhalt dieser Schulungsmaßnahmen.

Dazu gehören unter anderem Stoffeigenschaften, Verwendungsbedingungen, Reinigung und Entsorgung, persönliche Schutzausrüstung, Produktkennzeichnung und vor allem Risiko-

minimierungsmaßnahmen. Die Schulungen sollen durch eine sachkundige Person durchgeführt und die Schulungsmaßnahmen dokumentiert werden. Arbeitnehmer sollen alle fünf Jahre diese Schulung wiederholen.

Lack- und Druckfarbenhersteller, die Gemische mit Diisocyanaten mit mehr als 0,1 Gewichtsprozent vertreiben, müssen sicherstellen, dass ihren Kunden die beschriebenen Schulungsmaterialien in der entsprechenden Landessprache, in die das Gemisch geliefert wird, zugänglich sind.

Informationen über den Zugang zur Schulung sollen in der gesamten Lieferkette über die Verpackung bzw. Etiketten der Produkte mit dem Hinweis: „Ab dem 24. August 2023 muss vor der industriellen oder gewerblichen Verwendung eine angemessene Schulung erfolgen.“ verbreitet werden. Es ist also ein Übergangszeitraum von drei Jahren vorgesehen, damit die betroffenen Arbeitnehmer die erforderlichen Schulungen durchlaufen können.

WICHTIGE FRISTEN

Bis zum 24. Februar 2022 muss dieser Hinweis auf den Produkten angebracht und die Arbeitnehmer über die bevorstehenden Schulungsmaßnahmen informiert werden.

Ab 24. August 2023 dürfen Diisocyanate nur noch hergestellt, vertrieben und verwendet werden, wenn die erforderlichen Schulungen erfolgt und dokumentiert sind.

SCHULUNGSMATERIALIEN

Die Schulungsmaterialien werden entsprechend der Beschränkung von den Rohstoffherstellern erarbeitet. Die Rohstoffherstellervereinigung ISOPA/ALIPA stellt sowohl die allgemeinen als auch sektor- bzw. anwendungsspezifischen Schulungsmaterialien mit Hilfe eines Konsultants zusammen. Hierbei werden Online-schulungen ebenso geplant wie traditionelle Präsenzs Schulungen.

CEPE und EuPIA-Gruppen haben hier wichtige Informationen hinzugefügt. Derzeit ist noch offen, wer in welchem Land die Schulungen durchführt und welche Kosten hierfür notwendig werden. In Deutschland wurden bereits die Berufsgenossenschaften in die Überlegungen mit einbezogen.



Aline Rommert

ist beim VdL Referentin für Produktsicherheit, Nanotechnologie, technische Gesetzgebung und REACH.

rommert@vci.de

Experten bestätigen Industrie



Farben brauchen Schutz: Seit Jahren weist der VdL darauf hin, dass durch die aktuelle Bewertungspraxis immer weniger geeignete Wirkstoffe zur Konservierung wasserbasierter Farben und Lacke zur Verfügung stehen. In einer Dialogveranstaltung der BAuA wurde nun die Zukunft der Konservierung wasserbasierter, lösungsmittelfreier Formulierungen diskutiert.

Studie der BAuA bestätigt Position der Industrie

In Deutschland ist die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), für die Bewertung biozider Wirkstoffe wie Konservierungsmittel federführend. Der VdL hatte in den vergangenen Jahren bereits verschiedene Fachgespräche zur Wirkstoffverknappung bei den Konservierungsmitteln zwischen der BAuA, Biozidherstellern und nachgeschalteten Anwendern organisiert. Im vergangenen Jahr hatte die BAuA eine wichtige Studie veröffentlicht, welche viele Positionen der Industrie bestätigte und zu dem Ergebnis kam, dass „wasserbasierte Lacke, Farben und Klebstoffe [...] Topfkonservierungsmittel [benötigen].“

Mehr dazu im **Wir sind Farbe – Das Magazin** Ausgabe 10 (Oktober 2020)



Industrie zeigt Notwendigkeit der Konservierung auf

Die Studie wurde im Februar 2021 auf einer Informations- und Dialogveranstaltung der BAuA mit dem Titel „Perspektiven der Substitution von Isothiazolinonen als Schutzmittel (Topfkonservierer) in Farben, Lacken und Klebstoffen“ vorgestellt und diskutiert. In verschiedenen Vorträgen von Vertretern der Biozidhersteller (Thomas Wunder, Thor), der Klebstoffhersteller (Arno Prumbach, EUKALIN), der Farben- und Lackbranche (Helge Kramberger, DAW) und des VdL wurde aufgezeigt, warum Konservierungsmittel erforderlich sind, welche Anforderungen an die Konservierung bestehen und welche Chancen und Grenzen lösungsmittelfreier Technologien aufweisen. Viele dieser Aussagen wurden von Andreas Müller (Chromgruen), dem Autor der Studie, bestätigt.

Informationen aus der Wissenschaft und von der Berufsgenossenschaft

Andreas Hartwig (Fraunhofer IFAM) berichtete über Ansätze aus der Polymerchemie zur Erforschung neuer Konservierungsmittel. Hartwig verdeutlichte, dass Paracelsus auch heute noch gilt, und es kaum möglich sein wird, einen Wirkstoff zu entwickeln, der breit wirkt und dennoch bezüglich höherer Organismen keinerlei toxikologische Eigenschaften aufweist. Von Seiten der Industrie wurde betont, dass selbst wenn heute ein neuer Wirkstoff

entwickelt würde, dieser aufgrund der regulatorischen Anforderungen frühestens in 10 bis 15 Jahren am Markt zur Verfügung stünde.

Klaus Kersting von der Berufsgenossenschaft Bau berichtete über Arbeitsschutzprobleme beim Umgang mit Farben, Lacken und Klebstoffen bezüglich der hautsensibilisierenden Wirkung der Wirkstoffklasse der Isothiazolinone. Die BG Bau verzeichnete zwischen 2010 und 2019 insgesamt 179 bestätigte solcher Hauterkrankungen. Davon entfielen ca. 65 auf Maler, von denen aktuell rund 130.000 bei der BG Bau versichert sind. Trotz dieser eigentlich geringen Fallzahlen empfehle sich bei entsprechend gekennzeichneten Farben ein passender Handschutz.

Begrenzte Möglichkeiten bei Topfkonservieren

Experten der BAuA erläuterten den regulatorischen Rahmen und das Bewertungsverfahren (Carsten Bloch) sowie die grundsätzlichen Möglichkeiten der Substitution (Michaela Clever). Dabei wurde betont, dass neben der stofflichen Substitution auch die Möglichkeit technischer und funktioneller Alternativen berücksichtigt werden müsse und dass hierzu verschiedene Fördermöglichkeiten genutzt werden könnten. Von Seiten der Industrie wurde darauf hingewiesen, dass die stoffliche Substitution durch regulatorische Verknappung kaum mehr möglich ist und auch Alternativtechnologien ausgereizt sind. Dies wurde auch durch die Ergebnisse der Studie bestätigt: Es werden Möglichkeiten bei trockenen Farben auf Basis dispergierbarer Polymerpulver und gewisse Spielräume bei der Betriebshygiene gesehen, jedoch ist der Biozideinsatz auf absehbare Zeit unvermeidbar.

Ergebnisse sollten in die europäische Diskussion eingebracht werden

Auch wenn der Fokus der Dialogveranstaltung auf dem Thema Substitution und Arbeitsschutz lag, was auch im Fazit von Andreas Lüdeke und Thomas Kuhlbusch von der BAuA zum Ausdruck kam, wurde deutlich, dass geeignete Konservierungs-

mittel auf absehbare Zeit erforderlich sein werden. Aus Sicht des VdL sollten die Ergebnisse dieser sehr gelungenen Dialogveranstaltung nun in die aktuelle, auf europäischer Ebene laufende Diskussion zu Lösungsmöglichkeiten der Wirkstoffverknappung eingebracht werden und sich die Experten der BAuA aktiv mit ihrer Expertise daran beteiligen.

Am 25.02.2021 fand die virtuelle Informations- und Dialogveranstaltung "Topfkonservierer" der BAuA statt. Zwischenzeitlich wurden die Folien der meisten Vorträge online verfügbar gemacht. Sie können diese hier finden:



Christof Walter
ist Leiter Technik beim VdL mit Schwerpunkt Biozide, Druckfarben und Produktinformationen.
walter@vci.de

MELDUNG MIT ÄRGERNISSEN

Knapp drei Monate nach Einführung der harmonisierten Meldungen bestätigt eine VdL-Mitgliederumfrage die Befürchtungen der Branche. Vor allem die Technik macht Probleme.

Erste Erfahrungen mit der harmonisierten Meldung

Seit 1. Januar 2021 sind Hersteller von Verbrauchergemischen und Gemischen für gewerbliche Verwendungen – sofern diese als gefährlich eingestuft sind – verpflichtet, eine harmonisierte Produktmeldung durchzuführen. Eine Machbarkeitsstudie hatte gerade der Farben-, Lack- und Druckfarbenindustrie besondere Betroffenheit bescheinigt und einen Anstieg der jährlichen Meldungen um das 300-fache auf insgesamt 44,5 Millionen vorhergesagt.

Der VdL hat sich intensiv für eine praktikable Ausgestaltung der Regelungen um die Meldeverpflichtung eingesetzt und hat nun seine Mitglieder per Umfrage gebeten, Ihre Erfahrungen darzulegen. Innerhalb von drei Wochen haben sich 45 Mitgliedsunternehmen beteiligt.

Vorbereitung der Meldungen

Die teilnehmenden Mitgliedsunternehmen haben sich demnach intensiv auf die Meldungen an die Giftinformationszentren vorbereitet. So investierten fast zwei Drittel in neue Software bzw. Updates der bereits existierenden Software. 31% der Unternehmen bereiteten ihre Stoffdaten für die bevorstehenden Meldeverpflichtungen auf.

Neben der Stammdatenpflege und neuer Softwareprogramme sind Fachkräfte eingestellt worden. Die Mitarbeiter nahmen an Schulungen teil, Rezepturen wurden angepasst und die Kommunikation insbesondere mit den Vorlieferanten intensiviert.

Meldungen in der Farben-, Lack- und Druckfarbenindustrie

Europaweit planen unsere Mitglieder, natürlich abhängig vom jeweiligen Produktportfolio, Meldungen von einigen 100 bis zu 150.000. Viele Gruppenmeldungen wurden bereits vor dem 1. Januar 2021 bei den nationalen benannten Stellen – in Deutschland das Bundesinstitut für Risikoforschung (BfR) – getätigt. Fast die Hälfte der Mitgliedsfirmen (45 %) haben vor dem Stichtag 1. Januar an die nationalen Portale gemeldet, immerhin 40 % bereits über das ECHA-Meldeportal.

Die meisten VdL-Mitgliedsfirmen (61%) nutzen für die Meldung eine sogenannte System-to-System Schnittstelle in der eigenen Software, immerhin fast 16% melden direkt über das europäische ECHA-Portal. Dabei sind die System-to-System Meldungen teilweise recht schnell zu realisieren. Hierfür werden zwischen 2 und bis zu 90 Minuten aufgewendet, je nach Komplexität des Gemisches und notwendiger Datenrecherche. Für manuell eingegebene Meldungen sind mehrere Stunden bis sogar Tage notwendig.

Die Umstellung auf die europäisch harmonisierte Meldung an die Giftinformationszentren ist auch nicht unbedingt günstig zu realisieren: So haben die VdL-Mitgliedsfirmen jeweils ab einigen Tausend Euro bis zu 250.000 Euro für Software, Rezepturumstellungen, Fachkräfte und Schulungen investieren müssen. Einige Mitgliedsfirmen arbeiten aber noch daran, die neuen Verpflichtungen umzusetzen. 70% planen, erst bis Mitte des Jahres Meldungen durchführen zu können, 30% benötigen nach eigener Auskunft noch mehr Zeit.

Weitere Herausforderungen im Zuge der Meldeverpflichtung

Insgesamt schätzen die Mitgliedsfirmen die Zeit, die nach der Bereitstellung der IT-Tools für die Umsetzung zur Verfügung stand, als viel zu kurz ein. Viele Softwarelieferanten arbeiten noch immer an ihrer System-to-System-Lösung und daran, die Anforderungen der 2. Änderungsverordnung, die erst kurz vor Jahresende 2020 veröffentlicht wurde, in die Software zu implementieren. Hinzu kommt, dass der entsprechende EU-Leitfaden zum 1. Januar 2021 nicht vorlag, so dass viele Umsetzungsfragen noch immer offen sind.

Die Softwareanbieter sind gezwungen, regelmäßig ihre Produkte anzupassen, was häufige Fehlermeldungen bei den Produktmeldungen zur Folge hat.

Ein weiteres Ärgernis ist, dass die Rohstoffe nicht in der ECHA-Datenbank hinterlegt sind und somit wiederholt intensive Recherche und eigenes Anlegen der Daten für eine Meldung notwendig machen. Auch sind doppelte Eingaben notwendig, da eine Datenübernahme aus nationalen Systemen nicht möglich ist. Zu Komplikationen bei den Meldungen kann es zudem kommen, wenn Vorlieferanten in den Meldeprozess mit einbezogen werden müssen.

So scheinen sich viele Bedenken der Branche bewahrheitet zu haben, und die Mammutaufgabe, vor die die Hersteller von Farben, Lacken und Druckfarben mit der harmonisierten Meldung an die Giftinformationszentren gestellt wurden, konnte noch nicht von allen bewältigt werden.

Aline Rommert, rommert@vci.de



Baden-Württemberg

Arbeitsschutz und Arbeitsrecht

Bei der gemeinsamen Betriebsleitertagung des VdL- und VCI-Landesverbands Baden-Württemberg standen vor allem Referate und der Erfahrungsaustausch zur Pandemie-Krise im Mittelpunkt.

Über den Umgang mit Gefahrstoffen im Betrieb berichtete zunächst Rüdiger Herpich, LANXESS Deutschland GmbH, Mannheim. Im Mittelpunkt des Vortrags standen Dokumentation, Schutzmaßnahmen und Expositionsszenarien. Aktuelle Entwicklungen im Arbeitsrecht erläuterte Karin Bohn, Rechtsanwältin beim Arbeitgeberverband Chemie Baden-Württemberg, insbesondere unter dem Aspekt der Corona-Pandemie. Sie ging hierbei auf häufig gestellte Anfragen ein und verdeutlichte die rechtlichen Hintergründe. Tobias Patommel, Corden Pharma GmbH, Planckstadt, erklärte in seinem Vortrag die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die betriebliche Praxis. Er zeigte die rechtlichen Grundlagen auf, wie die Dokumentationspflicht, mögliche Regelungen sowie Probleme und Ablaufstörungen und stellte Handlungsansätze vor.

Die Veranstaltung hatte 70 Teilnehmer. Im Anschluss an die jeweiligen Referate gab es trotz des neuen Formats lebhaft Diskussionen. Die Betriebsleitertagung richtet sich an Geschäftsführer, Betriebsleiter und Abteilungsleiter von Unternehmen, die Mitglieder des VdL sind.

AF

Abschied nach 30 Jahren

Nach rund 30 Jahren Tätigkeit für die ostdeutsche chemische Industrie verabschiedet sich Dr. Matthias Hanisch Ende Mai 2021 in den Ruhestand. Er hat die Bezirksgruppe Nordost des VdL seit Januar 1998 betreut.

In dieser Zeit hat sich die Bezirksgruppe erfolgreich entwickelt. Ein Markenzeichen sind die Verbindungen zu Rohstoffe herstellenden Unternehmen. Seit etwa drei Jahren werden auch im Osten Betriebsleitertreffen durchgeführt. Dies hat das Zusammengehörigkeitsgefühl nochmals gestärkt.

Im Dialog mit Parlamentarier

Die bayerische Farbenindustrie hat die diesjährige Frühjahrssitzung für einen politischen Online-Dialog genutzt. Für diesen Austausch konnte der Europaparlamentarier Christian Doleschal (CSU) gewonnen werden. Er ist im Europäischen Parlament u.a. Mitglied im wichtigen Umweltausschuss und wird zentrale Bausteine des „Green Deals“ dort mitberaten.

Wichtige Themen für die VdL-Bezirksgruppe sind dabei u.a. die vorskizzierten Regelungen zur Verschärfung der chemikalienrechtlichen Vorgaben im Zuge der „Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit“. In kurzen Statements aus unterschiedlichen Sparten der bayerischen Farbenindustrie wurde die unternehmerische Sicht auf die aktuellen Entwicklungen in Brüssel und die eigene Betroffenheit näher erläutert. Dabei wurde aber auch deutlich, dass sich die Lack- und Druckfarbenindustrie als Teil der Lösung betrachtet. Viele Innovationen aus diesem Bereich sind für die Erreichung der Ziele des Green Deal elementar – egal ob langlebiger Bautenschutz, umweltfreundliche Druckfarben oder leistungsfähige Performance Coatings.

Aber die Realitäten der zumeist mittelständischen, nicht selten inhaber-/familiengeführten Unternehmen in den oftmals praxiserückten Diskussionen auf der Brüsseler Politikbühne müssen Berücksichtigung finden. Denn auch wenn die Unternehmen in der jeweiligen Region verwurzelt sind und dort nachhaltig zu Beschäftigung und Wohlstand beitragen, stehen sie auch tagtäglich im internationalen Wettbewerb.

RA



„Unter meinen vielfältigen Aufgaben hat mir die Arbeit für die Bezirksgruppe des Lack- und Druckfarbenverbandes immer besonders viel Freude gemacht. Dies liegt an der kollegialen, fast familiären Atmosphäre in der Gruppe. Auch die Zusammenarbeit mit den Verbandskollegen werde ich in angenehmer Erinnerung behalten“, sagt Hanisch.

Künftig wird Herr Dr. Tobias Schulz die Bezirksgruppe betreuen. MH

NEUE INHALTE, NEUES DESIGN

Ausbildungswebsite Lacklaborant.de

➔ Mit der Webseite www.Lacklaborant.de informiert der Verband seit vielen Jahren über die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Lack- und Druckfarbenindustrie. Um das Informationsangebot zukünftig zu verbessern und mehr Jugendliche für eine technische Ausbildung in unserer Branche zu begeistern, wird der Auftritt des „Lacklaboranten“ derzeit mit dem Arbeitskreis Bildung im VdL komplett überarbeitet und in ein zeitgemäßes Layout überführt. Im Rahmen des Umbaus der Webseite soll auch das Thema Auszubildenden-Gewinnung noch stärker in den Fokus rücken.

Dabei spielt auch eine ansprechende Darstellung der Unternehmen als Arbeitgeber eine entscheidende Rolle. Zukünftig möchten wir daher neben den verfügbaren Ausbildungsplätzen auch entsprechende Unternehmensporträts der Mitgliedsfirmen auf der Webseite verfügbar machen.

Falls Sie Ausbildungsplätze in Ihrem Unternehmen anbieten und auf dem zukünftigen Webauftritt vertreten sein möchten, melden Sie sich bitte bei Anne Bayer unter bayer@vci.de.

AB



Initiative Krisenmanagement

Am 19., 21. und 23.04. sowie am 08.07.2021:
3 mal 2 Stunden Webseminar zu den Grundlagen der
Krisenkommunikation + Notfallübung mit Pressetraining

Krisenkommunikation und Krisenhandbuch – seit 2017 veranstaltet der VdL exklusiv für seine Mitgliedsunternehmen Seminare zum Krisenmanagement. Wegen der Covid19-Pandemie ist das Seminar in diesem Jahr in ein dreiteiliges Webinar und einen Workshop mit Krisenstabsübung aufgeteilt, die getrennt gebucht werden können. Beides ist abgestimmt auf die speziellen Erfordernisse der Chemie- und Farbenindustrie, das Krisenhandbuch enthält Checklisten und typische Szenarios für Lack- und Druckfarbenunternehmen. Neben Einsichten

in Strukturen und Aufgaben einer erfolgreichen Kommunikation im Ernstfall stehen auch praktische Handlungsanleitungen, ein aktives Pressetraining und eine spannende Notfallübung auf dem Programm.

Melden Sie sich jetzt online an unter event.wirsindefarbe.de oder per VdL:
Telefon +49 69 2556-1701
Fax +49 69 2556-1358
E-Mail vdl@vci.de

Das Seminar wird exklusiv für Mitglieder des VdL angeboten. Die Seminarkosten übernimmt der Verband.

Von der Idee direkt zur Ansicht



Apps für Farbgestaltung
zeigen den neuen Farbwunsch
vorab an der virtuellen Wand.
Einfach Raum fotografieren
und ausprobieren!

Wer wissen möchte, ob die Idee mit der neuen Wandfarbe nachher auch wirklich so gut war wie gedacht, der ist mit einer Visualisierungs-App gut bedient: Hier bekommt man eine Vorschau der eigenen Gestaltungsidee, und zwar noch bevor jemand den Pinsel in die Hand nimmt. Eine praktische Entscheidungshilfe – besonders, wenn es für den Wunschton ein bisschen Mut braucht oder vor der Umsetzung noch andere Personen überzeugt werden wollen.



Anne Bayer
ist Referentin für
Kommunikation beim VdL
bayer@vci.de

Vorschau macht Mut

Aber auch ohne verwegene Ideen macht so eine Gestaltungs-App Spaß und ist sinnvoll – wenn es zum Beispiel darum geht, ob der Wunschfarbton doch noch etwas heller oder dunkler sein dürfte, dann lässt sich das mit wenigen Klicks ruckzuck ausprobieren. Die meisten dieser Programme funktionieren kinderleicht, doch je mehr Features, desto komplexer kann auch die Bedienung sein. Grundsätzlich bieten sie aber tolle Möglichkeiten bei komfortabler Handhabung.

In drei Schritten erhält alles eine neue Farbe

Die Auswahl an Visualisierungs-Apps ist groß, so dass jeder das passende Angebot finden wird. In der Regel gibt es diese drei Schritte: Erstens den Raum fotografieren, zweitens einen Farbton auswählen und drittens die gewünschten Flächen entsprechend einfärben. Das geht wirklich einfach und vermittelt einen ziemlich realistischen Eindruck, wie die neue Wunschfarbe später wirken wird. Und falls das frische Pink in Kombination mit dem dunklen Grün dann doch nicht so cool aussieht wie gedacht, tippt man eben auf einen der anderen unzähligen Farbtöne und kommt dabei möglicherweise auf ganz neue Ideen.

Hausanstrich mit einem Klick



Das geht natürlich genauso gut von außen: Die Fassade fotografieren und dann nach Belieben einfärben – auch das funktioniert bei den meisten Apps. Dabei kann es farblich ein paar Einschränkungen geben, denn nicht jeder Farbton ist auf jedem Untergrund machbar. Wenn möglich also in der App erst das Material der Fassade auswählen.

Und Achtung: Anders als das Petrol im Schlafzimmer hat die Farbe an der Fassade auch eine Umgebungsverantwortung. Also vielleicht besser die Nachbarhäuser rechts und links noch mitfotografieren, um sicherzustellen, dass der neue Lieblingston mit den Farben rundherum harmoniert.

On top: Beratungskompetenz

Auch Profis arbeiten mit Visualisierungshilfen, um ihren Kunden vorab zu zeigen, wie es zukünftig aussehen könnte. Sie toppen die Vorschau aber noch mit ihrer Beratungskompetenz, und das kann – gerade bei größeren Projekten – ein echter Mehrwert sein. Klar, dass es diese Leistung vom Malerbetrieb nur dann gratis gibt, wenn man die Profis anschließend mit der Umsetzung beauftragt. Übrigens funktioniert eine solche Farbberatung auch kontaktfrei: Bei den meisten Apps lassen sich die Visualisierungen speichern und per Mail verschicken, sodass man sich online austauschen kann. Und für alle, die lieber offline agieren, gibt es auch noch das klassische Beratungsmaterial: Farbkarten und Farbfächer werden in der Regel von den Farbherstellern bereitgestellt, es gibt sie gratis im Fachmarkt oder, deutlich umfangreicher und differenzierter, beim Profi.

Noch mehr #LebeFarbe finden Sie hier:

-  www.lebe-farbe.de
-  www.instagram.com/wirsindfarbe
-  www.facebook.com/wirsindfarbe.de
-  www.pinterest.de/lebefarbe/boards/



Pilotprojekt sammelt und verwertet Farbreste

Übrig gebliebene Farbe wird nach Streicharbeiten häufig irgendwo zu Hause verstaut und oft dort vergessen. Das geht auch anders, denn solche Farbe kann auch recycelt werden – das zeigt ein landesweites Pilotprojekt aus den Niederlanden zur Wiederverwendung von wasserbasierten Farben.

Für die Sammlung von Farbresten aus Haushalten wurde in den Niederlanden das Projekt „Community Repaint“ aufgesetzt, eine Initiative von AkzoNobel unter Beteiligung des Niederländischen Farbenverbands VVVF. In den Niederlanden sind die Kommunen für die Einsammlung von Farbresten aus Haushalten verantwortlich. Nach gründlicher Vorbereitung und Abstimmung mit Kommunen, Recyclingfirmen und Wertstoffparks ging das Pilotprojekt 2017 an den Start.

Pilotprojekt Community Repaint

Vier Städte nahmen teil: Amsterdam, Den Haag, Rotterdam und Den Bosch. Die Sammlung von Farbresten schloss dort an die Kampagnen lokaler Behörden an, um bei den Einwohnern ein

Bewusstsein für die Wiederverwendung ausrangierter Güter zu wecken. Verbraucher konnten überschüssige wasserbasierte Innenwandfarbe bei den Wertstoffhöfen abgeben. Nichtverkaufte oder beschädigte Farbdosen bei den Farbhändlern wurden ebenfalls eingesammelt.

In den Wertstoffparks beurteilten Mitarbeiter die eingesammelte Farbe: War die Verpackung noch zu mehr als 40 Prozent gefüllt, wurde die Farbe geprüft. Etwa 80 Prozent der für gut befundenen Farbe wurden danach Recyclingläden zur Verfügung gestellt, die sie zu einem niedrigen Preis als Secondhand-Farbe verkauften. Der Rest wurde an soziale Einrichtungen wie Nachbarschaftshäusern, Schulen und Sportclubs gespendet oder für gesellschaftliche Projekte zur Verfügung gestellt.

Mangelnde Bekanntheit und Kosten

Zwei Jahre nach dem Pilotprojekt wurde bei den Pilotkommunen nachgefragt, wie die Farbsammlung verlaufen sei. Diese stand inzwischen aus unterschiedlichen Gründen überall still. Jedoch fiel der Enthusiasmus bei dem Projekt auf; die Initiative wurde als äußerst sympathisch erlebt.

Es konnten verschiedene Lehren aus dem Pilotprojekt gezogen werden: Es zeigte sich, dass die Menge an eingesammelter wasserbasierter Farbe bei allen Kommunen nach einem guten Start nur gering war. Es dauert immer eine Zeit, bevor sich ein neues Verhalten einspielt, und möglicherweise war den meisten Bürgern auch nicht bekannt, dass sie beim Wertstoffhof wasserbasierte Farbe abgeben konnten. Ein anderes Ergebnis war, dass die Secondhand-Farbe relativ wenig verkauft wurde – was auch wieder mit der mangelnden Bekanntheit zusammenhängen könnte. Zudem verdarb in den Recyclingläden auch mancher Farbtopf, weil Interessierte die Verpackung öffneten, um zu sehen, was sie genau enthielt.

Die Kosten des Pilotprojekts spielten bei dem Stillstand ebenfalls eine Rolle. Die Auswahl der eingesammelten Farbe kostete

die Mitarbeiter des Wertstoffhofs nicht nur viel Zeit, hinzu kamen die Kosten für die Anmietung eines besonderen Raums mit Belüftungsanlage und eines Raums zur Lagerung der Farbe. Alles in allem war die Ausbeute der Initiative ziemlich gering, so die Kommunen.

Anhaltender Enthusiasmus

Die Pilotkommunen fanden die Initiative dennoch gut und sprechen sich für eine Fortsetzung aus. Bei der Evaluierung wurde deutlich, dass ein besserer Austausch zwischen den Kommunen nötig sei. So habe eine Stadt Farben von den für Abfälle geltende Regeln befreit, eine andere Gemeinde die abgegebenen Farbreste gleich als Spende eingestuft. Bei einem erneuten Projekt dieser Art wollen die Kommunen, dass dies strukturell eingeführt wird. Einige würden dann auch eine kommerziellere Herangehensweise wählen. So war ein klarer Preisunterschied zu sehen: Die eine Kommune verkauft die Secondhand-Farbe für einen Euro pro Liter, während die anderen dafür drei Euro pro Liter verlangten. Eine bessere Abstimmung zwischen den Kommunen sei sehr nützlich.

Fazit

Bei der Farbsammlung aus Haushalten gibt es sicher viel zu verbessern. Aus dem Pilotprojekt wurden Lehren gezogen und die anhaltende Begeisterung der Teilnehmer war bemerkenswert. Es bleibt eine positive Bewertung über das Sammelprojekt „Community Repaint“, in dem Kreislaufwirtschaft und gesellschaftliches Engagement kombiniert wurden.



Jaitske Feenstra

Jaitske Feenstra, Managing Director des Niederländischen Farbenverbandes VVVF.
Feenstra@vvvf.nl



Farben und Schutz für das

REFUGIUM



Inzidenzen, Homeoffice, Reisebeschränkungen – in der Pandemie schätzen viele Menschen ihren Garten oder Balkon mehr denn je. Im Frühling gilt es, das eigene Fleckchen Grün ordentlich herauszuputzen – der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Und Farben und Lacke tragen entscheidend dazu bei, den heimischen Außenbereich zu verschönern und vor allem zu schützen.



Der Garten als neues Refugium

Corona macht's möglich: Die Deutschen haben das Gärtnern als Lieblingshobby entdeckt. Ein Garten steht in diesen Tagen für ein Stück Freiheit und wird zum idealen Rückzugsort. Da ist es nicht verwunderlich, dass viele Menschen ihren zusätzlichen Wohn- und Lebensbereich für die warme Monate besonders sorgfältig und kreativ gestalten: mit Beeten für Zier- und Nutzpflanzen, einer gemütlichen Sitz- und Grillecke, Spiel- und Kletterlandschaften für Kinder, einem Swimmingpool oder einem individuellen Gartenhaus. Da auch Imkern als Hobby trended, wird auch an Unterkünfte für Bienen gedacht.

besonders pflegeleicht, da sie gegen Feuchtigkeit, Pilze und Bakterien von Natur aus resistent sind. Bei Gartenmobiliar, z. B. aus Teakholz, reicht eine jährliche Behandlung mit einem Pflegeöl aus. Auch Terrassendielen aus Tropenholz sind robust und langlebig. Dennoch sollten sie zu Beginn der Gartensaison mit speziellen, hochwertigen Ölen behandelt werden. Sie enthalten Pigmente und Naturharze und bilden so einen ausgehärteten und trittfesten Schutzfilm auf den Dielen.

Werden für die Gartenausstattung Nadelhölzer, wie Lärche, Kiefer oder Fichte verwendet, besteht eine sogenannte

Alfred Clouth Farbenfabrik GmbH. „Es besteht die Möglichkeit, eine spezielle Holzschutz-Grundierung aufzutragen oder eine Lasur, die bereits eine solche Grundierung enthält – also ein Two-in-one-Schutz.“ Die farblosen Grundierungen und Lasuren gibt es sowohl auf Wasserbasis als auch auf Lösemittelbasis – die Wirkungsweise ist nahezu identisch. Ein wichtiger Aspekt: Beide Produktvarianten enthalten Biozide zur Bekämpfung von Schädlingen. Aus Verbraucherschutzgründen dürfen sie deshalb nur im Freien angewendet werden.

Lackierungen für Metallgegenstände sind sehr lange haltbar, trotzdem brauchen beispielsweise Gartenmöbel oder Zäune

Der richtige Schutz für Terrasse, Gartentisch & Co.

Gerade bei der Gartengestaltung zählt Holz nach wie vor zu den bevorzugten Materialien. Es fügt sich harmonisch in die Gartenwelt ein und ist gleichzeitig robust und variantenreich einsetzbar. Damit Sonne, Regen und Temperaturschwankungen dem Holz nichts anhaben, braucht es Pflege und Schutz. Entscheidend ist auch die Wahl der Holzart. Tropische Laubhölzer für Outdoor-Möbel gelten als

Bläuegefahr. Die Bläue entsteht durch Pilze und ist nicht zu verwechseln mit Schimmel. Sie verfärbt das Holz bläulich oder grau. Die Hölzer verlieren zwar nicht ihre Stabilität, aber ihre Optik. Gartenmöbel, Zäune und Schuppen aus bläueanfälligen Hölzern lassen sich durch spezielle Behandlungen wirkungsvoll schützen. „Bei nicht vorbehandeltem Holz kann man heute auf zwei Arten Bläue und Fäulnis entgegenwirken“, sagt Dr. Achim Völker, Technischer Leiter der

aus Gusseisen von Zeit zu Zeit einen frischen Anstrich. Für optimalen Schutz sorgt im ersten Schritt eine spezielle Metall-Grundierung, die eine spätere Rostbildung verhindert. So entsteht eine Schutzschicht, die langfristige Korrosion verhindert. Danach folgt der Auftrag einer Lackfarbe im gewünschten Ton.





Das Gartenhaus wetterfest machen

Ob fürs eigene Heim oder in der Kleingartenanlage: Das Gartenhaus erlebt schon seit einigen Jahren eine Renaissance. Es ist heute weit mehr als nur ein Geräteschuppen oder Abstellraum – hier wird gewerkelt, gespielt und mitunter sogar gewohnt. Im Trend liegen derzeit besonders Häuschen im skandinavischen Design – gestrichen in einem kräftigen Schwedenblau oder Schwedenrot.



Häufig kommen für den Bau von Gartenhäusern Hölzer wie Lärche, Kiefer, Tanne oder Douglasie zum Einsatz. Das Holz braucht einen mehrstufigen Schutz, um Witterungseinflüssen dauerhaft standzuhalten. Zunächst ist es wichtig, eine Holz-Imprägnierung gegen Feuchtigkeit und Bläue aufzutragen. Sie muss mindestens 24 Stunden trocknen – erst danach wird eine Lasur oder Deckfarbe appliziert. Lasuren lassen die natürliche Holzmaserung durchschimmern und sorgen für ein besonders natürliches Aussehen. „Dunklere Lasuren bieten mehr Schutz gegen Sonneneinstrahlung. Die UV-Stabilität hängt ab von den jeweiligen Bindemitteln und – ähnlich wie bei einer Sonnencreme – von der Anzahl der enthaltenen Farbpigmente“, so Achim

Völker. Dabei gilt: Je dunkler die Lasur, desto höher ist der Schutz vor UV-Strahlen. Für Gartenhäuser in der prallen Sonne eignen sich Dickschichtlasuren, die mehrfach aufgetragen werden. In der Regel halten Lasuren mehrere Jahre.

Mehr Farbe ins Spiel bringen deckende Wetterschutzlacke – sie sind für das Gartenhaus wie eine zweite Haut. Da sie wasserabweisend und elastisch zugleich sind, kann das Holz weiter arbeiten, ohne dass die Farbe Risse bekommt. Die Schutzlacke müssen am Anfang zwei- bis dreimal auf das Holz aufgetragen werden und halten mindestens vier bis fünf Jahre.

Spielwiese für Kinder

Wer genügend Platz in seinem Garten für eine Kinderecke hat, kann sich gerade in Corona-Zeiten glücklich schätzen. An Spieltürmen zum Schaukeln, Rutschen und Klettern können sich die Kleinen richtig austoben. Damit die Spielgeräte dauerhaft vor Wind und Wetter geschützt sind, müssen sie vor dem Aufbau behandelt werden. Das gilt für unbehandeltes Holz, aber auch für kesseldruckimprägniertes Holz (KDI-Holz). Es bietet durch eine Vorbehandlung zwar einen Schutz gegen Pilze und Schädlinge, allerdings nicht gegen Sonne und Regen. Bei Spielgeräten ist es besonders wichtig, auf gesundheitsunschädliche, umweltfreund-

liche Produkte zu achten. Es gibt Lasuren auf Basis von Naturharzöl mit der Zugabe von Farbpigmenten, die den natürlichen Charakter des Holzes unterstreichen und gegen Feuchtigkeit und UV-Strahlung effektiv schützen. Gerade Kinder lieben Farben und freuen sich über eine knallbunte Spiellandschaft. Auch bei farbenfrohen Anstrichen kommt es darauf an, dass sie nicht gesundheitsschädlich sind. Speichel- und schweißechte Farben, die auch für die Lackierung von Kinderspielzeug verwendet werden, sind dafür gut geeignet.

Hochbeete für Selbstversorger

Regionale Produkte aus ökologischem Anbau lassen sich auch im heimischen Garten realisieren. Dafür eignen sich Hochbeete am besten, die ähnlich wie Kompostkisten mit Holz ummantelt sind. Sie bringen im Vergleich mit konventionellen Beeten einen wesentlich höheren Ernteertrag und die Pflanzen sind besser vor Bodenfrost, Schädlingen und Fäulnis geschützt. Wer sein Hochbeet aus Holz optisch attraktiv gestalten und die Lebensdauer erhöhen möchte, sollte ebenfalls am besten zu speichelfesten Spielzeuglacken greifen. Auch dann sollte nicht auf eine Folie an der Innenseite des Beetes verzichtet werden. Denn selbst der beste Anstrich kann der Staunässe durch Regenwasser auf der Innenseite

des Holzes langfristig nicht widerstehen. Die beste Zeit für die Vorbereitung des Hochbeets ist ein trockener und sonniger Frühlingstag, bei dem man eine Schutzlasur auf der Innenseite des Holzes und eine farbige Gestaltung der äußeren Umrandung mit den geeigneten Farben und Lacken aufträgt. Das sollte für eine langanhaltende Freude am Hochbeet sorgen.

Farbenfrohe Bienenbeuten – Trendhobby Imkern

Neben der Flora spielt auch die Fauna eine immer größere Rolle im heimischen Garten. Neben Hühnern oder Kaninchen finden immer mehr Bienenvölker in Privatgärten, wo es erlaubt ist, ein Zuhause. Seitdem das Insektensterben, insbesondere der Rückgang der Wildbienen, bekannt ist, hat sich das Imkern als trendiges Hobby etabliert. Auch die so genannten Bienenbeuten, das sind die Kästen aus Kunststoff oder Holz, in denen die Bienenstaaten residieren, können farblich gestaltet werden. Das macht Sinn, denn Bienen orientieren sich an Farben. Insbesondere Beuten aus Holz sollten bereits im Winter mit einem umweltverträglichen und für die Bienen ungefährlichen Anstrich versehen werden. Diese Beschichtung dient dabei vor allem dem Schutz der Beuten vor UV-Strahlung, Verschmutzung und Witterungseinflüssen und damit der

Gesundheit ihrer empfindlichen Bewohner. Denn durch Risse, Löcher oder Spalten im Holz können Bakterien, Pilze oder andere Lebewesen in den Stock eindringen, die für das Bienenvolk zu einer lebensbedrohlichen Gefahr werden können. Die Auskleidung der Innenwände übernehmen die Bienen mit Hilfe von Propolis und Wachs selbst! Eine Beschichtung der Beuten mit offenporigen Lasuren und Acrylfarben auf Wasserbasis bietet außen den besten Schutz.

Anstriche für Pools und Teiche im heimischen Garten

Im Sommer 2020 explodierte die Nachfrage nach Swimmingpools für den heimischen Garten. Sie war so groß, dass Aufstellpools ausverkauft und Spezialisten für den Schwimmbeckenbau gefragt waren wie nie. Auch für diesen Bereich hat die Lackindustrie unter anderem Unterwasseranstriche auf Chlorkautschukbasis entwickelt, die Schwimmbecken ebenso verlässlich schützen wie auch Fischteiche und Zierbrunnen. Sie sind nicht nur beständig gegenüber Witterungseinflüssen und UV-Strahlung, sondern auch resistent gegen verdünnte Säuren, Laugen sowie ozonisiertes und gechlortes Wasser. Damit der Anstrich gut halten kann, muss der Untergrund schmutz- und staubfrei sein. Auch die Außenwände müssen gut gegen Feuchtigkeit isoliert sein, sonst können sich beim

Anstrich Blasen bilden. Diese Farben ziehen schnell an, müssen jedoch eine gewisse Zeit aushärten. Deshalb sollten sie nur in dünnen Schichten aufgetragen werden, die bei trockener Witterung nach rund 24 Stunden überstreichbar sind.

Der Garten – geschützter Außenbereich mit hoher Lebensqualität

Fakt ist, dass im Garten und auf dem Balkon eine ganze Reihe von Spezialprodukten der Farbenindustrie für jeden speziellen Anwendungszweck zum Einsatz kommen können. In der Coronapandemie hat der eigene Garten als Rückzugsort, zusätzlicher Versorgungsbereich für Mensch und Tier oder Spielwiese noch einmal eine Aufwertung erfahren. Farben und Lacke helfen dabei, diesen Lebensraum nachhaltig und langfristig zu schützen und mit leuchtenden Farben zu gestalten, die der natürlichen Farbenpracht der Pflanzen im Frühling in nichts nachsteht.



ZUM SCHLUSS ...

DRUCKFARBEN

Rollenoffset, Bogenoffset, Flexo, Tiefdruck, Siebdruck, Digitaldruck oder Labeldruck – mit verschiedensten Verfahren kann man eigentlich fast alles per Druck gestalten und schöner machen. Nicht zuletzt geht es hier um Farben, und am bekanntesten ist wohl der Vierfarbdruck mit den Protagonisten Cyan, Magenta, Yellow und Black – ein Ergebnis halten Sie gerade in der Hand.

Kein Wunder also, dass sich die Farbenbranche mit allem, was druckt oder bedruckt wird, verbunden fühlt. Die ganze Bandbreite zeigt sich alle vier Jahre auf der weltgrößten Druckmesse in Düsseldorf, aber auch hier hat Corona alles verschoben: Aus der drupa 2020 wurde zunächst die drupa 2021 und dann die virtual.drupa 2021.

Eine Messe ohne Anfassen, Anschauen und Herumlaufen? Warum nicht! Corona hat uns ja gezeigt, dass wir flexibel und kreativ bleiben müssen. Also unterstützen unsere Experten die virtuelle drupa und bebildern in acht Fachvorträgen vom 20. bis 23.04 die ganze Bandbreite der Druckfarbe.

Schauen Sie vorbei!



20. - 23. April 2021
virtual.drupa.de



IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2556 1411
www.WirSindFarbe.de

Redaktion: Alexander Schneider (verantw.), Anne Bayer
Fotos: Stocksy, iStockphoto, Dreamstime, Alamy, VdL, VCI
Gestaltung: ArtemisConcept GmbH
Druck: Schmidt Printmedien GmbH, Printed in Germany



**Verband der deutschen Lack-
und Druckfarbenindustrie e.V.**